

stags Morgen um
d von Seiten der
altität das Seelen-
ern
bAbels
u alle Verwandten
n hierdurch freunds-
en werden.

= Verkauf
Raarst.
B. October curr.
S 10 Uhr,
Welder zu Raarst
eim Wirthen Mich.
entl. auf Credit gegen
ernweise verkaufen:
Stück schöner
Lappus, schön
hofe.
denbergs, Notar.

er Kirmes.
28. und Dinstag den

musik.
d. M. glänzender
tball.

nt ein
W. Singsen.

kunst.

Serren, welche
gedieg. gründl.
preiswürdig. An-
Tanz-Unterricht
voll. dahin geh.
freundl. erfer
thaus od. schriftl.
schst unt. Adresse
(Hötel Darm-
relangen lassen.
e man aus un-
f. Zeitung von
24. Septbr.

ffen u. Frau.
rverein
a. Ab. Pro-
und freo.

nttermehl
für Schweine a 200

Nosendahl,
le, Zons a. Ab.

kenen Hafer
hsten Marktpreis.
Nosendahl,
le, Zons a. Ab.

me zu vermieten.
Mühlenstraße 75.

u. Scler,
u. Sclerforellen
hanna Barre.

neue Doppel-
aufen.
ophstr. 16, Cöln.

hsknecht, welcher
en, gesucht auf
ghovermühle.

nacher-Behting
ens in Benrath.

Mann mit guten
bei einer Herrschaft
dienter.

lässiges Mädchen
bei einem Schweine-
in gesucht. Fr. Off.
Exp. d. Ztg.

ast findet freundliche
erher 3. Bed. er.

Gymnastiken
Aufnahme in einem
Wo, f. d. Exp.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jof. Sch.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Abonnements-Einladung

auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das
Abonnement für das 4. Quartal 1879 recht bald er-
neuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern
Boten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so
auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements ge-
wünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
P. M. Schmitz. Joseph Broix.

Antikriegs.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Dem früheren ersten Bürgermeister-Beigeordneten, jetzigen
Winger Peter Thiesen zu Gues im Kreise Berncastel das Allge-
meine Ehrenkreuz zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Allerbüchste Ihre Genehmigung zu ertheilen zur Anlegung des
dem Zeughaupmann Gerbe vom Artillerie-Depot zu Köln ver-
liehenen Ritterkreuzes des Großherzoglich mecklenburgischen Haus-
Ordens der Wendischen Krone.

Der Oberförster von Sobbe zu Kanten ist auf die durch den
Tod des Oberförsters von Wolff-Metternich erledigte Oberförster-
stelle zu Benrath im Regierungsbezirk Düsseldorf verlegt worden.

Mixtur gegen den Wahlschlaf.

Vierter Löffel. (Revalesciere.)

Erster Löffel: Wer wissend, um was es sich diesmal han-
delt, ohne Noth vom Wahlschlaf fern bleibt, verleugnet die Freiheit
und den katholischen Glauben.

Zweiter Löffel: Jede Unwahrheit wird gezählt, die
Regierung führt dem katholischen Volk den Puls.

Dritter Löffel: Wir haben noch keine Sicherheit des
Friedens zwischen Kirche und Staat, sondern müssen denselben
durch Centrumswahl und Aufhebung oder Entgiftung der Meige-
sehe möglich machen.

Probaturum est, die Mixtur thut Wirkung, reicht sie nur
jedem Wahlschlaf! Wenn sie noch nicht hilft, der gebe
Sonntag Nachmittag 4 Uhr zum alten Schloß in
Grevenbroich, da wird er sicher curirt.

Unterdesse wollen wir denjenigen, die bereits wach waren
oder nun curirt sind, keinen bitteren Löffel mehr reichen, sondern
nur noch etwas Revalesciere, d. h. ein angenehmes Kräfti-
gungsmittel, einen Ermuthigungstrunk.

Wiewohl wir allen Friedenspropheten gerechtes und be-
harrliches Mißtrauen entgegenzusetzen und namentlich entschieden
warren müssen vor jettren Friedensentzern, die mög-
licherweise gerade vor oder an dem Wahltage um-
herliegen könnten, so halten wir es doch nicht für ganz
unmöglich, daß aber kurz oder lang vielleicht plötzlich der Friede
zu Stande käme. Es könnte ja die äußere Politik auf ein-
mal dem Culturkampf ein unerwartetes Ende aufbringen.

Was dann? Wäre damit die Aufgabe des Centrums gelöst
und unsere Wahl unnütz? O nein! In einem solchen Frieden
zwischen Kirche und Staat — den übrigens der Staat Preußen
ebensowenig für unwiderruflich halten würde, wie den von 1821
— würde jedenfalls der Papst der preussischen Regierung manche
Einwirkung auf rein kirchliche Dinge einräumen müssen. Selbst-
verständlich nehmen wir den Frieden, den Rom mit unserm
Staate schließt, freudig an; denn Rom hat das Recht, solche
Vergünstigungen dem Staate zu bewilligen im Interesse des
Friedens. Aber dann wäre es erst recht nicht nur des Papstes
Wunsch, sondern auch unsere heilige Aufgabe, als Katholiken und
freiheitsliebende Staatsbürger die volle verfassungsmäßige
Freiheit unserer Kirche auf staatsgesetzlichem Wege wieder
zu erlangen. Als Katholiken und als freie Männer, welche in
der Religionsfreiheit den besten Schutz für jede andere bürgerliche
Freiheit erkennen, können und werden wir nicht ruhen,
bis die ausgestrichenen Artikel 15, 16 und 18 un-
serer Verfassung nicht nur wiederhergestellt, son-
dern auch in Wahrheit durchgeführt sind, was be-
kanntlich auch vor dem Culturkampf nicht in allweg der Fall
war. Der zuerst veränderte und dann gelöste Artikel 15 un-
serer Verfassung lautete:

„Die evangelische und römisch-katholische Kirche
soll verwaltet ihre Angelegenheiten selbst-
ständig.“

Soll das Wahrheit werden, so muß bei unserm staatlichen
Schutz oder Lernzwang unsere Kirche volle Lehrfreiheit haben,
also kirchliche Schulen für Volksunterricht und Wissenschaft er-
richten dürfen. Ferner muß unsere Kirche allein ohne jede ne-
gative Beeinflussung der protestantischen Minister die Pro-
fessoren der Theologie ernennen, von welchen unsere
zukünftigen Priester in katholischer Glaubenswissenschaft unterrichtet
werden; unsere Domherren endlich, diese Wähler unserer Bi-
schöfe, müssen alle von der Kirche allein und nicht abwechselnd von

Regierung und Bischof ernannt werden, und die Wahl der
katholischen Bischöfe muß von aller Einmischung des
Staates und seiner protestantischen Minister frei sein.

Das ist's, wir sagen es offen, was wir eigentlich ersehnen,
so lange wir stehen zur Centrumsfrage: „Wahrheit, Freiheit,
Recht!“ Unsere Bischöfe, Priester und Gläubigen
sollen nicht umsonst fast ein Jahrzehnt gekämpft,
entbehrt, gelitten haben. Durch den Culturkampf
gewirgt und gewarnt, verlangen wir die volle religiöse
Freiheit als Kampfpreis und feste Bürgschaften gegen jeden Ver-
such, die Religion zur Staats- und Polizei-Magd zu erniedrigen.

Wären unsere Liberalen wirkliche und kluge Freunde der
bürgerlichen Freiheit, so würden sie uns in dieser Forderung
unterstützen; denn sie müßten sich sagen, daß, wie die Ge-
schichte, namentlich Englands, zeigt, eine freie Geistlichkeit
ein Hort jeder bürgerlichen Freiheit im Volke ist,
während eine bureaukratisch erzogene den Staatswagen
ziehende Geistlichkeit eine mackenreiche Nessschnur
wäre in der Hand von Tyrannen und Bureaukraten, um das
Volk zu umgarnen und jede auch bürgerliche Freiheit einzuschüüren.
Aber, aber, unsern „Liberalen“ geht meistens über jede Klugheit und
bürgerliche Freiheit der Haß gegen die geoffenbarte Religion und
darum vor Allem gegen die katholische Kirche, nach deren Ver-
nichtung sie die protestantischen Landeskirchen zum Nachschiff lei-
chen zu verzeihen sich versprechen. Dieser Haß gegen die katho-
lische Kirche ist die innerste und stärkste Triebfeder einer „liberalen“
Seele, das eigentliche Leben ihres Lebens.

Wir beweisen, was wir behaupten. Seit 3 Monaten schwanken
die liberalen Blätter zwischen Krieg und Frieden mit ihrem Ab-
gott Bismarck, Alles wollen sie bewilligen und verschlucken, selbst
mit dem verhassten Zolltarif will die „Kölnische Zeitung“ es schwei-
gend versuchen, wenn nur nicht die „Kölnische Reaction“, soll
heißt die Freiheit der katholischen Kirche, eintritt, selbst den
Sturz ihres „Gefallen“ wollen sie verzeihen, wenn nur Bismarck-
Puttamer keinen Bund mit Rom und Centrum machen. Es
kam die staatsallmächtige Antwort von Puttamer an die west-
fälische Geistlichkeit — siehe, da war große Freude im liberalen
Israel. Die „Köln. Ztg.“ veränderte mit Triumphgeschrei:
„v. Puttamer hält das System Rom aufrecht!“ Bald darauf
wieder große Angst und Schwanken, weil v. Puttamer viel-
deutig gesprochen habe von „reinen Born des Evangeliums“,
aus welchem die Schulen Preußens trinken sollten. Nun gar der
päpstliche Nuntius von Bismarck nach Gastein gerufen — da er-
bebt sich Fall selbst zu drohendem Fluge, er zieht den Minister a. D.
aus und macht sich zum Parteiführer gegen die „vielleicht dro-
hende kirchliche Reaction, zunächst in Schulsachen;“ er spricht so-
gar leisen Zweifel aus, ob Bismarck Canossa vermeiden könne
und nennt unsere jetzigen Wahlen entscheidend. Da-
rob neuerdings auf der ganzen liberalen Linie das Kriegsgeschrei:
„Fall ist unser Führer! Für das System Rom in
Schule und Kirche! Wider die Pfaffen und Junker!“
Unerbittliche Opposition gegen Bismarck-
Puttamer, wenn sie mit den Pfaffen u. Junkern gehen!
Gegen Rom! Nicht nach Canossa!“ So jähren alle
liberalen und fortschrittlichen Zeitungen in die Wette und im Chor.

Es ist also ganz gewiß, wenn wir Katholiken auch vorläufig
freudig begrüßen würden den Ruf: „Weg mit dem Sys-
tem Rom! Weg mit dem religionslosen Liberalis-
mus! Weg mit seinen Kindern, den Maigesellen!“
Es lebe die kirchliche Religionsfreiheit aller Con-
fessionen! **Nach Friede mit Rom! Drum lebe
das Centrum!**

Wir müßten unsere katholischen Wahlkreisgenossen nicht kennen,
wenn wir nicht sicher darauf rechnen, bei dem offenen Kriegs-
geschrei der Liberalen gegen Rom, gegen Freiheit und Religion,
bei so erneutem Fluge des Haß gegen die Schwarzen werden
Alle sich aufrufen zum katholischen Landsturm und in
nie geklebener Waffe

Dienstag den 30. September,

so gleich beim Beginn des Wahlgeschäftes
sich einfinden um nach genauer Verabredung mit den
Gesinnungsgenossen desselben Wahlbezirks glorreich
durchzuführen möglichst zahlreiche Wahlmänner, die ganz sicher stim-
men für unsere beiden bewährten Kämpen, die Centrumsmänner
**Appellationsgerichtsrath de Zyo aus Köln,
Rentner Bender aus Vallendar.**

Deutschland.

Berlin, 26. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Es
war vorausgesehen, daß sich an das Eintreffen Bismarcks in Wien
Conjecturen jeder Art knüpfen, und daß dabei die nächstliegende
Erklärung des Besuches nicht gerade diejenige sein würde, welche
die öffentlichen Blätter hervorheben. Die politischen Beziehungen
Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn bilden für die deutsche Politik
eine Unterlage, deren Bedeutung mit jedem der letzten Jahre ge-
stiegen ist. Für den Kanzler des deutschen Reiches mußte es
daher ein unabwiesliches Bedürfnis sein, jederzeit Gewißheit über

die dauerhafte Zuverlässigkeit des bestehenden freundschaftlichen
Verhältnisses zu Oesterreich zu haben. Wer sich dieses klar macht,
wird auch begreifen, welchen Eindruck auf Bismarck die Nachricht
von dem Rücktritt Andrássy's machen mußte. Die Frage nach
den Ursachen und Folgen dieses Rücktritts war für den verant-
wortlichen Leiter der deutschen Politik von so maßgebender Wichtig-
keit, daß derselbe sich in dieser Hinsicht nicht mit schriftlichen Nach-
richten begnügte, sondern eine directe Verbindung mit seinem
scheidenden Kollegen und dessen Nachfolger aufsuchte, namentlich
aber bemüht war, bei der höchsten entscheidenden Instanz des
Landes die Gewißheit zu finden, deren er seinem eigenen kaiser-
lichen Herrn und dem deutschen Reich gegenüber zu bedürfen
glaubte. Wir sind gewiß, daß der Gedankenaustausch, welcher
bei dieser Gelegenheit stattfand, beiden Theilen die vollste Be-
friedigung gewährt hat, und dürfen annehmen, daß die Ueberein-
stimmung der friedlichen Politik beider Reiche und das wohlwollende
gegenseitige Verhältniß ihrer wirtschaftlichen Interessen durch die
jüngsten Besprechungen der leitenden Minister von Neuem die volle
Bürgschaft erhalten haben, welche gegenseitiges Vertrauen und
Wohlvollen zu gewähren vermögen.“

Eine allgemeine Verfügung des Justizministers
vom 5. d. betr. Gerichtsschreiber bestimmt, daß außer den
Militärämtern und denjenigen Personen, welchen durch Aller-
höchste Ordre die Anstellungsberechtigung beigelegt ist, zu dem
Vorbereitungsdienst nur zugelassen werden soll, wer 1. das 18
Lebensjahr vollendet hat, 2. die für den einjährig-freiwilligen
Dienst erforderliche wissenschaftliche Befähigung besitzt und 3. sich
mindestens drei Jahre aus eigenen Mitteln oder durch Unterstüt-
zung seiner Angehörigen ohne Beihilfe des Staates zu unterhal-
ten im Stande ist. Die Supernumerare zum Gerichtsschreiber-
dienst sollen demnach mindestens 1 Jahr bei einem Amtsgericht,
6 Monat bei einem Landgericht und 6 Monat bei der Staats-
anwaltschaft eines Landgerichts sich beschäftigen, innerhalb des
einjährigen Vorbereitungsdienstes bei dem Amtsgericht auch 3
Monat bei einem Gerichtsvollzieher. Die Prüfung (mündliche
und schriftliche) findet bei den Oberlandesgerichten statt, und ist
die mündliche Prüfung insbesondere darauf zu richten, ob der
Anwärter sich die erforderliche Kenntniß des bürgerlichen Rechts,
des Strafrechts und des Proceßverfahrens u. erworben hat.

Oesterreich.

Wien, 26. Sept. Die „Pol. Correspondenz“ meldet aus Buda-
pest: Die der Regierungsvorlage in der Judenfrage beigegebenen
Listen umfassen 1074 unverweilt zu naturalisirende Israeliten.
Die beschränkte Zahl wird dadurch erklärlich, daß viele den
Bedingungen für die Naturalisation entsprechende Juden unter
fremdem Schutz stehen.

Frankreich.

Paris, 25. Sept. Der „Gaulois“ enthält folgende offi-
ciöse spanische Mittheilung: „Dan der Bildung der Regie-
rung halten die spanischen Revolutionen seit vier Tagen
ihre Versammlungen in Paris. Dieselben finden unter der Prä-
sidentenschaft von Jorilla statt, der wegen seiner internationalen
Umtriebe früher aus Frankreich ausgewiesen worden war. Der
Versammlung wohnten Republikaner aller Schattirungen, von den
Opportunisten bis zu den Häuptern der Commune von Cartagena,
an. Der Zweck derselben ist, über die Mittel zu berathen, durch
welche man auf die sicherste Weise die spanische Monarchie stürzen
kann, mit welcher unsere Regierung insofern die freundschaftlichsten
Beziehungen haben soll. Diese spanischen Republikaner faßten
bereits zwei Beschlüsse: 1) die Veröffentlichung eines Manifestes
an die Spanier; 2) die Proclamation Jorilla's zum activen
Führer. Das Manifest muß nur noch redigirt werden. Das
selbe wird so abgefaßt werden, daß es von allen spanischen Re-
publikanern angenommen werden kann. Wir wollen diese Dinge
nicht weiter betonen, die eine wirkliche Verschwörung gegen die
Regierung des Königs von Spanien ausmachen. Beschränken
wir uns darauf, unser Bedauern auszudrücken, daß die Regierung
bei solchen gegen eine bestreute Regierung gerichteten Ma-
növern die Augen schließt. Man sieht sich so früher oder später
Protesten aus, welche das Cabinet Waddington vermeiden sollte.“

Die „Republique Française“ bespricht die auswärtige Po-
litik Frankreichs und hebt hervor, Frankreich dürfe sich nicht in
irgendeine besondere Combination einlassen, welche die Unab-
hängigkeit seiner Action beeinträchtigen würde; es dürfe von Nie-
mand Rathschläge annehmen; eine aufmerksam Reserve allein ent-
spreche seinen Interessen.

Italien.

Rom, 23. Sept. Die nahe Stadt Genzano, Geburtsort
des Cardinals Jacobini, feierte gestern mit großem Enthusiasmus
dessen Erhebung zum Cardinal. Durch glänzende Beleuchtung
der Stadt, durch Feuerwerk, Musik und stürmisches Hochrufen vor
dem Geburtshause Sr. Eminenz gaben die Bevölkerung, der
Clerus und die Bürgerschaft ihrer Freude Ausdruck.

Rußland.

Petersburg, 22. Sept. In Odessa wurden, wie von
dort der „Nowoje Wremja“ geschrieben wird, am 11. d. zwei der
wichtigsten Führer der sibirischen Nihilisten verhaftet.
Es sind dies der Edelmann Buschitschinski, gewesener kaiserlicher
Beamter des Kiener Gerichtshofes, und eine gewisse Alkowskaja,
eine Jüdin, genannt die „Königin der Gesellschaft des Cou-
rubs“. Bei den Verhafteten fand die Polizei eine Anzahl wich-
tiger Briefe, durch welche zahlreiche hochgestellte russische Personen
compromittirt sein sollen.

Neuland-Weßfalen.

Neuß, 26. Sept. Unsere Geynnungsgenossen im Kreise Grevendroich machen wir wiederholt dringend auf die am nächsten Sonntag den 28. d. in Grevendroich stattfindende Wähler-Versammlung aufmerksam. Dieselbe sollte anfangs im Rischlag'schen Saale an der Grit stattfinden; nachdem der Besitzer dieses Saales indes seine Zusage wieder zurückgezogen hat, wird die Versammlung im **Saale des alten Schlosses zu Grevendroich** abgehalten werden und nachmittags 4 Uhr ihren Anfang nehmen. Unser Reichstagsabgeordneter Herr v. Dalwigk wird auch erscheinen. Darum ihr katholischen Wähler des Kreises Grevendroich, auf zur Wahlversammlung in Grevendroich Sonntag nachmittags 4 Uhr!

— Zum Wahlkommissar für den Wahlbezirk Neuß-Grevendroich Landkreis Greveld ist der Herr Landrath v. Heinsberg und als dessen Stellvertreter Herr Landrath Leyssner ernannt worden.

Δ Solzheim, 23. Sept. Am heutigen Tage feierte die hiesige Gemeinde das 50jährige Priesterjubiläum ihres Pfarrers Herrn Johannes Hartmann, Dechant des Dekanates Neuß. War es schon von vornherein zu erwarten, daß dieser Tag durch große Feierlichkeit und allgemeine Beteiligung ausgezeichnet werde, da der Herr Jubilar von den 50 Jahren seiner priesterlichen Thätigkeit volle 41 Jahre der hiesigen Gemeinde gewidmet hat — so ist diese Erwartung durch die Wirklichkeit noch übertroffen worden. Sobald donnernde Böllerschüsse frühmorgens den Festestag ankündigten, begann das Dorf sein Festgewand anzulegen. Flaggen, Kränze, Inschriften zierten Häuser und Straßen. Während des feierlichen Hochamtes, welches in der ebenfalls reich ausgeschmückten Kirche unter Assistenz zahlreicher Geistlichen gehalten wurde, ließ der Festprediger Herr Pfarrer Steenaerts von Neustein der allgemeinen Festesfreude einen herzlichen und be-
rechten Ausdruck.

Nach Beendigung des Hochamtes fanden die Beglückwünschungen und die Ueberreichung zahlreicher und werthvoller Geschenke an den Gefeierten statt. Unter den Geschenken sind besonders zu nennen zwei herrliche Glasfenster, welche die Pfarrgemeinde zum bleibenden Andenken an das seltene Fest in der Kirche gestiftet hat. Dieselben sind durch Herrn Glasmaler Buschmann in Köln sehr schön ausgeführt, und enthält das eine die Figur des h. Johannes, des Vorläufers des Heilandes und Namenspatrons des Jubilars, das andere stellt dar die h. Jungfrau und Martyrin Margaretha, in der Hand die Siegesfahne und unter ihren Füßen den höllischen Drachen, ein Sinnbild des kämpfenden und siegenden Christen. Außerdem verehrte die Pfarrgemeinde ihrem Pfarrer einen schönen Rubelstisch, sowie eine Gedächtnistafel, welche von Herrn Wankum in Grefrath sehr geschmackvoll ausgeführt, durch die Schulkinder überreicht wurde. Nicht vergessen dürfen wir eine prachtvolle Chorlatte mit Messgewändern, welche dem Gefeierten von einer Pfarrangehörigen verehrt wurden.

Auch das Dekanat hat zur Feier des Jubiläums seines Dechanten sehr wader beigetragen. Vertreten war dasselbe durch 18 Priester, welche als Geschenk der Dekanatsgeistlichen dem Jubilar einen werthvollen Reich übergeben; außerdem eine Adresse, in schwungvollen lateinischen Herametern von Pfarrer Herz von Gadenbroich verfaßt, durch Schwann in Düsseldorf reich und geschmackvoll ausgestattet — ein wahres Kunstwerk nach Form und Inhalt.

Auch von auswärtig waren manche Gäste herbeigeeilt; unter diesen ist besonders hervorzuheben Herr Domkapitular Dr. Heuser aus Köln, welcher das Fest mit seiner Gegenwart beehrte. Von dem hochwürdigsten Herrn Erzbischof war ein Schreiben an den Jubilar angelangt, in welchem Hochdieselbe in herzlichen Worten seine Theilnahme und Glückwünsche ausdrückte.

Zu dem Festessen in dem ebenfalls schön ausgeschmückten Saale bei Mertens hatte sich eine recht stattliche Schaar von Theilnehmern zusammengefunden; verschiedene Toaste, sowie mehrere launige Lieder, zum größten Theil auf den Jubilar verfaßt und von der Versammlung mit großer Begeisterung gesungen, trugen nicht wenig zur Erhöhung der heiteren Feststimmung bei. Nachdem das Festmahl beendet, war auch schon bald die Stunde herangekommen, da es hieß: Auf zum Fackelzug! Und bald darauf

bewegte sich unter den Klängen der Musik ein Fackelzug durch das Dorf zur Pastorat, der wirklich großartig genannt werden darf; jung und alt, reich und arm hatten sich in langen Reihen aufgestellt, um auch auf diese Weise dem Jubilar ihre Glückwünsche darzubringen; brillantes Feuerwerk, Reden und Gesang — darauf schloß die Feier mit einem Zuge durch das geschmückte und illuminierte Dorf, an welchem auch der Herr Jubilar in bekränztem Wagen theilnahm.

Essen, 24. Sept. Auf Schacht Barillon bei Herne sind gestern Nachmittag 5 Bergleute verunglückt durch Entzündung schlechter Wetter. Einer derselben blieb sofort todt, während die anderen schwer verletzt zu Tage gefördert wurden. Wie es heißt, soll Unvorsichtigkeit die Ursache dieses Unglücks sein.

Obilg, 22. Sept. In der vergangenen Nacht sind dem D. A. zufolge einem hiesigen Messerfabrikanten mittelst Einsteigens angeblich 900 M. in Bar und 600 M. in Wechseln, sowie einige Duzend fertiger Messer und 1 Kiste Cigaretten gestohlen worden.

Gelsenkirchen, 23. Sept. In der Nacht vom vergangenen Sonntag auf den Montag, etwa um die Mitternachtsstunde, hörten, laut der Gf. Btg., einige Bewohner der Bahnhofstraße in ihrer Wohnung von der Straße herauf einen kurzen Wortwechsel, welcher anscheinend zwischen zwei jungen Leuten geführt wurde, — dann einen Schlag und gleich darauf ein Geräusch, wie wenn Jemand zusammenbräche. Etwa gegen 1 Uhr fand ein Nachtwächter einen jungen Menschen auf der Straße, worin kein Leben mehr vorhanden war und welcher unter den Bemühungen noch einiger zu Hülfe herbeigerufener Personen vollständig todt blieb. Der Thäter ist bereits ermittelt und zwar in der Person des 17-18jährigen Sohnes eines hiesigen Baumeisters. Derselbe ist der That geständig und bereits nach Bochum abgeführt.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 27. September.

Weizen	1. Qual.	21 50	Safer	12 70
	2. "	19 50	Rüben (Weel)	22 —
	3. "	—	Raps 1. Qual.	24 —
Landroggen	1. Qual.	15 50	2. Qual.	21 50
neuer	2. "	14 50	Kartoffeln	7 —
Gerste	Winter	16 —	Heu	6 —
Buchweizen	1. Qual.	—	Roggenstroh	4 80

Preise unverändert.
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 57 —
Rübsöl per 100 Kilo faßweise 59 —
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsöl.
Bretschlagen per 1000 Kilo 125 —
Weizen-Vollkorn 00 per 100 Kilo 32 50
Kleien per 100 Kilo 4 80
Rübsöl und Kuchen unverändert.

Neuß, 27. Sept. (Wochenbericht.) Dem Verlaufe der tonangebenden Märkte folgend, war die Stimmung in unserem hiesigen Getreidegeschäft während der verfloßenen Woche eine animirte, wie denn auch mit außen nicht unbedeutende Abschlüsse erzielt wurden. Weizen und Roggen waren insbesondere sehr geluchte Artikel, was sich an den Notierungen schon leicht erkennen läßt, welche nämlich gegen die Vorwoche eine ganz erhebliche Abnahme aufwiesen. Gerste ohne nennenswerthe Veränderung. Safer höher. — Mit Delaaten geht es noch immer gleich träge. Rübsöl ruhig. Kleien preissteigend. — Mehl erfreut eine Werthbesserung. — Kleien behauptet.

Köln, 26. Sept. (Amtliche Notierungen der Handelsmakler.) Weizen mattr, hief. eff. M. 21.00—21.50 B., fremder 20.50 B., per Nov. 20.90—21.50 B., 20.85 B., per März 22.00 B., 22.10 B., 22.05 B.
Roggen wenig verändert, hief. eff. M. 14.50—15.00 B., fremder 13.00—14.00 B., mit Gewicht von 63 Pfd. per 50 Liter per Nov. 13.60—13.65 B., 13.60 B., 13.60 B., 14.75 B., 14.75 B., 14.70 B.

Safer ohne Sad per 50 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hief. eff. M. 12.00—13.00 B., fremder 12.00—13.00 B.
Rübsöl flau, per 50 Kilo mit Fuß in Eisen, eff. in Partien von 100 Ctr. M. 27.50 B., per Oct. 26.90 B., 27.00 B., 26.80 B., per Mai 28.30 B., 28.20 B., 28.10 B.
(Landmarkt.) Weizen M. 19.50—21.25, Roggen 13.50—15.50. Gerste 16—17.50. Safer 12—13 bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Aufzucht ca. 750 Sad, fast nur Weizen und Safer.

Berlin, 26. Sept. Weizen per Sept.-Octbr. 212.— bz., Oct.-Novbr. 212.— bz., Nov.-Dec. 214.— bz., April-Mai 224.— v. Roggen per Sept.-Oct. M. 140.50 bz., Oct.-Nov. 140.50 bz., Nov.-Dec. 142.20 bz., April-Mai 151.50 bz., Safer per Sept.-Oct. M. 128.— bz., Oct.-Nov. 128.— bz., Nov.-Dec. 129.— bz., April-Mai 138.50 bz., Rübsöl loco M. 50.80 bz., per Oct.-Nov. 50.80 bz., Nov.-Dec. 51.50 bz., April-Mai 53.70 bz., Spiritus loco M. 53.80 bez., Septbr. 53.90 bz., Sept.-Oct. 53.70 bz., Oct.-Nov. 52.90 bz., April-Mai 54.30 bz.

Antwerpen, 26. Septbr. Petroleum bef. Blauf disp. frs. 19.75 B., per Septbr. 19.50 B., Oct. 19.50 B., Oct.-Dec. 19.50 B., Sept.-Dec. 19.75 B., Januar 20.— B., — Amerik. Schmalz Marke Wilcox disp. frs. 83.—. Amerikan. Speck long dispon. frs. 72, short disp. 77.— Schweinefleisch frs. 57.— Woll-Lumpen 45 Ballen. Kurz Rüben 123.75.

Antwerpen, 26. Sept. (Schluß.) Petroleum niedr. Disp. frs. 19.50 bz., 19.50 B., — Br. Jan. 19.50 B., Oct. 19.50 B., 19.50 B., Oct.-Dec. — Br. Jan. 19.50 B.

Paris, 26. Septbr. Mehl 8 Marken per Sept. 65.—, Octbr. 65.—, Nov.-Dec. 65.25, Jan.-April 66.—, Weizen per Sept. 30.—, Oct. 30.25, Nov.-Dec. 30.50, Jan.-April 31.—, Roggen per Sept. 20.50, Oct. 20.50, Nov.-Dec. 20.75, Jan.-April 20.75. Rübsöl per Sept. 76.25, Oct. 76.75, Nov.-Dec. 77.25, Jan.-April 78.—. Spiritus per Sept. 61.—, Octbr. 60.75, Nov.-Dec. 60.50, Jan.-April 60.50. Zucker weißer No. 3 per Sept. 63.—, Oct.-Jan. 61.—. Raffinirtes Cottonöl disp. 28 1/2, per Nov.-April —.

Liverpool, 26. Sept. Baumwolle unregelmäßig. Umsatz 8000 B., Zufuhr 5000 B.

London, 26. Sept. Schwimmende Weizenladungen angekommen, — zum Verkauf angeboten 9 Cargos.

New-York, 25. Sept. Goldagio 102 1/2. London 4.81 1/4 D. — Mehl extra State D. 5.—. Rother Winterweizen 1.24. — Frucht für Getreide 6.—. Petroleum Standard mobil 10 1/8 cs. — Speck 6.—. Baumwolle middling Upland 7 1/4 cs. — Baumwoll-Ankünfte in sämtlichen Häfen der Union 19000 Ballen, Export nach England 4000 Ballen, nach dem Continent 1000 B.

Wiefmärkte.

Paris, 25. Septbr. Zugetrieben waren: 2478 Ochsen, 515 Kühe, 171 Stiere, 1282 Kälber, 23,733 Hammel, 4705 Schweine. Verkauft wurden: 2256 Ochsen 415 Kühe, 136 Stiere, 1166 Kälber, 125—1,80, Kühe 0,95—1,65, Stiere 0,90—1,40, Kälber 1,40—2,00, Hammel 1,30—2,00, Schweine 1 20 1,50.

London, 25. Sept. An den Markt gebracht waren 900 Stiel Hornvieh, 4000 Schafe, 400 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurde per Stone von 8 Pfd.: Ochsenfleisch 4 sh. — d. bis 5 sh. 4 d., Hammelfleisch 4 sh. 6 d. bis 6 sh. 8 d., Kalbfleisch 5 sh. — d. bis 6 sh. — d., Schweinefleisch 4 sh. — d. bis 5 sh. — d.

Lezte Post.

Berlin, 26. Sept. Die geplante Reorganisation der preussischen Verwaltungsbehörde soll auf die ganze Monarchie ausgedehnt werden. Hierdurch wird es notwendig, in denjenigen Provinzen, welche die Kreis- und Provinzialordnung noch nicht haben, provisorische Einrichtungen zu treffen. Es liegt in der Absicht, hierbei so zu verfahren, daß die Geschäfte des Kreisaußschusses auf den Landrath und jene des Bezirksraths auf den Regierungspräsidenten übergeben werden.

Weg, 26. Sept. Der Kaiser ist heute Morgen 9 Uhr mittelst Extrazugs nach Baden-Baden abgereist. Zur Verabschiedung waren auf dem Bahnhof anwesend der Gouverneur General v. Schwerin mit der gesamten Generalität der Garnison, der Bezirkspräsident v. v. Reichenstein und die Spitzen der Civilbehörden, welche den Kaiser auch bei seiner Ankunft begrüßt hatten; auch eine Anzahl Damen von Rang hatte sich auf dem Bahnhof eingefunden, um demselben den Abschiedsgruß darzubringen. Der Kaiser sprach nochmals für den ihm bereiteten glänzenden Empfang seine herzlichste Anerkennung aus und bestieg darauf den Salonwagen. Der Oberpräsident v. Möller schloß sich der Begleitung des Kaisers an.

Baden-Baden, 26. Sept. Der Kaiser ist in bestem Wohlsein mit dem Großherzog von Baden heute Nachmittag um 2 Uhr hier eingetroffen.

London, 26. Sept. Dem Neuterischen Bureau wird aus der Capstadt vom 9. d. gemeldet: Die Ankunft des Königs Ceterwayo wird stündlich hier erwartet. General Wolseley ist in Utrecht eingetroffen. Sämtliche Hauptlinge der Zulus haben sich den Engländern unterworfen.

Commerctappus stehend am Grevendroich.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

Mobilarverkauf zu Kaarst.

Freitag den 3. Oktober curr.,

Mittags punkt 1 Uhr,

läßt der Aderer Joseph Robert zu Kaarst in seiner Wohnung öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

2 Kühe, eine frischmelkend und eine tragend, 1 Arbeitsochsen, Karre, Egge, Pflug, Urinsch, Wannenmühle, Schiebkarren, Badmulde, 1 Partie Ruch- u. Brandholz, Dünger, Kartoffeln, Möhren und Runkelrüben in Nummern, sodann sämtliche Hausgeräthe. Neuß. Brandenbergs, Notar.

Verkauf eines Gartenlocales.

Montag, 29. September curr.,

Morgens 10 Uhr,

wird vor dem Rgl. Friedensgerichts zu Neuß im Wege des Substitutionsverfahrens

das zu Heerdt bei Neuß und Düsseldorf am Rheine gelegene Gartenlokal, genannt

„schöne Aussicht“, bestehend aus Wohn- und Wirtshaus

schäftsgebäude, Längsma, Regelsbahn, Haus- u. Lustgarten, Hofraum, Stallung, Scheune u., groß 24 Acre 22 Meter,

öffentlich versteigert und dem Meistbietenden zugeschlagen.

Das Neuß-Düsseldorfer Dampfschiff hat an dem Locale eine Landungsstelle.

Auf Wunsch gütigste Zahlungsbedingungen.

Näheres auf der Gerichtsschreiberei beilagen Gerichts und durch den

Mandatar der Extrahenten.

Mobilarverkauf.

Bergiebungslokal läßt Herr Gerichtsschreiber Finger zu Grevendroich

am Montag den 29. Septbr. cr.,

Morgens 10 Uhr,

im früheren Ladenlokal der Wittwe Jos. Fajbender daselbst, seine sämtlichen Hausmobilen, als:

Tische, Stühle, Schränke, Betten, Defen, Porzellan, Glas u.

öffentlich auf Credit verkaufen.

Basen, Notar.

2. Etage zu vermieten bei

M. Hansen, Büchel 44.

Ein starkes Dienstmädchen für

1. October gesucht von

M. Hansen, Büchel 44.

5 Zimmer in 1 oder 2 Theile zu

vermieten.

Promenade 35.



Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute Abend 7 Uhr unsern innigstgeliebten Vater, Schwiegervater und Grossvater,

Herr

Nicolaus Deiss,

Entschlafener zu Heerdtbusch,

im 72. Lebensjahre, in Folge eines Schlagflusses, versehen mit den Tröstungen der röm.-kath. Kirche, zu sich zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

Heerdtbusch, Düsseldorf, Neuss u. Hövelerhof,

den 26. Sept. 1879.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, 9 1/2 Uhr, vom Sterbehause am Heerdtbusch aus Statt. Nach derselben werden die Exequien in der Pfarrkirche zu Heerdt gehalten.

Geburts-Anzeige.

Ein prächtiges Mädchen!

Bevelinghoven, 25. Sept. 1879.

S. Rohmanns u. Frau Sophie,

geb. v. Rothen.



Das Jahrgedächtniß für den

verstorbenen Herrn

Peter Kamper

findet Dienstag den 30. September,

8 1/2 Uhr in der Münsterkirche Statt, wo zu freundlichst eingeladen wird.

Kappus-Verkauf in Geln.

Am Mittwoch den 8. Octbr. cr.,

Nachmittags um 3 Uhr,

zu Geln im Wirtshause von Feine-

wagen läßt Herr Gottfried Wirt-

mann, Oeconom auf Neuschangerhof:

20,000 Stüd schöner Kappus, am

Neuschangerhof stehend,

öffentlich auf Credit versteigern.

Neuß. Rhein, Notar.

Eau de Cologne.

Prima Qualität per Flasche 1 M.

20 Pfa., per 1/2 Flasche — 60 Pfa.

Expédition der

Neuß-Grevendroich. Zeitung.

Licitation zu Kaarst.

Donnerstag, den 2. Oct. cr.,

Nachmittags 3 Uhr,

lassen die Erben des zu Kaarst auf der

Heide verlebten Tagelöhners Wilhelm

Wierling im Wirtshause von Jos.

Mattheisen daselbst theilungsfähiger

öffentlich bei brennenden Lichtern unter

sehr günstigen Bedingungen versteigern:

das zu Kaarst an der Heide ge-

legene Hauserbe, bestehend aus

Wohnhaus Nr. 293/1, Stall, Hof-

raum, Garten und Ackerland, groß

33 Acre 94 Meter, begrenzt vom

Wege nach Raubis, Michael Har-

tings und Michael Lettgen und

taxirt zu M. 1200.

Die Verkaufsbedingungen können bei

mir eingesehen werden.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

Kappus-Verkauf zu Kaarst.

Freitag den 3. October curr.,

Morgens 10 Uhr,

läßt Herr Hub. Belber zu Kaarst

auf Grevendroich beim Wirtshaus

Wester das. öffentl. auf Credit gegen

Bürgschaft nummerweise verkaufen:

10,000 Stüd schöner

212.- 53.-, Oct.
ril-Mai 224.- 0.-
140.50 53.-, Nov.
per Sept.-Oct. M.
- 53.-, April-Mai
Oct.-Nov. 50.80 53.-
itus loco M. 53.80
Oct.-Nov. 52.90 53.-
aut disp. frs. 19.75
- Dec. 19.50 53.-
Amerit. Schmalz
t long dispon. frs.
7.- Woll-Lindeg
niedr. Disp. frs.
Oct. 19.50 53.-
ept. 65.-, Octbr.
en per Sept. 30.-
Noggen per Sept.
20.75. Mühlst. per
April 78.-, Epi-
50.50, Jan.-April
Oct.-Jan. 61.-
Oct.-Dec. 26.
umfag 8000 B.,
ngen angekommen,
on 4.81 1/4, D. -
1.24.- - Frucht
1/8 53.- - Speck
Baumwoll-Kan-
nen, Export nach
S.
178 Ochsen, 515
4705 Schweine.
ere, 1166 Kälber,
seife: 140-200,
aren 900 Stück
Bezahlt wurde
bis 5 sh. 4 d.,
5 sh. - d. bis
- d.
der preussischen
die ausgebeht
igen Provinzen,
ht haben, pro-
Abicht, hierbei
schusses auf den
ungspräsidenten
K. Stg.
Morgen 9 Uhr
zur Verabschie-
verneur Gene-
der Garnison,
die Spigen der
Antunft begrüßt
sich auf dem
ruf darzubrin-
ereiteten glän-
und bestieg
Möller schloß
ist in bestem
Nachmittag um
eau wird aus
des Königs
Bolsley ist in
Zuluf haben
anjal, Regels-
rten, Hofraum,
ic, groß 24
dem Meist-
Dampfschiff
ne Landungs-
Zahlungsbe-
schreiberei
ch den
trabenten.
verkauf.
herr Gerichts-
enbrioch
Septbr. cr.,
Uhr,
der Wittwe
seine sämt-
rante, Bett-
an, Glas zc.
fen.
t, Notar.
en bei
schel 44.
chen für
schel 44.
2 Abtheile zu
nade 35.

Verkauf zu Niederkassel.
Donnerstag den 2. Oct. d. J.,
lassen die Wittwe Peter Heinrich
Löhlen und Kinder,
Vormittags 9 Uhr,
in ihrer Wohnung zu Niederkassel,
1 Kuh, 1 Biege, eine Parthie Heu,
Flug, Egge, 1 Dreirad, Bad-
mulde, Gemüsetonnen, Waschküben,
Tische, Stühle, Bettstellen mit
Bettwerk, Kasten, 1 Kleiderkasten
und sonstiges Haus- und Ackerge-
räthe zc. und
Nachmittags 3 Uhr,
im Wirtshof des Herrn Franz
Meuser zu Niederkassel,
1. ein Erbe, bestehend in Wohnhaus
C 56 mit Stallung und Garten
zu Niederkassel neben Hof. Schmitt
und Peter Pöhl, groß 2 Acre
43 Meter;
2. ein Stück Wiese und Garten in
der Apfelweide und auf dem Bled
dieselbst neben Johann Böser,
Scheuren und Ant. Büßen, vorh.
der Rhein, groß 17 Acre 94 Met.;
3. ein Ackerstück dieselbst zwischen der
Kirche und dem Neufwege neben
Karl Sider und Peter Hüthen,
vorh. Joseph Burgbarz und der
Gevendsweg, groß 24 Acre 54 Met.;
4. ein Ackerstück dieselbst am Neuf-
wege neben Bened. Schmittmann
und Peter Hüthen, vorh. Wittwe
Böffen und Gevendsweg, groß 9
Acre 70 Met.;
5. ein Ackerstück dieselbst neben Kirchen-
land und Neufweg, vorh. Büßen,
groß 16 Acre 48 Meter,
öffentlich versteigern.
Neuß. A. Hindertotte, Notar.

Immobilienverkauf in Kommerstirchen.
Dinstag den 30. September,
Morgens 10 Uhr,
bei Herrn Hilgers lassen die Eheleute
Christian Ruz und Anna Maria
Trimborn zu Gagershoven ihre Im-
mobilen in der Gemeinde
Kommerstirchen an der Gölz-
bach begrenzt, unter sehr günstigen
Bedingungen öffentlich meistbietend zur
Versteigerung ausstellen, nämlich:
1. Ein schönes Wohnhaus,
in sehr gutem Zustande
mit Dekonomie-Gebäuden
und vorzüglichem Obst-
und Gemüsegarten, groß
2 Morgen;
2. circa 10 Morgen bestes
Ackerland,
zuerst in Parzellen, darauf im
Ganzen.
Bis zum Tage der Versteigerung
sind die Immobilien unter der Hand
in der Amtsstube des Unterzeichneten
oder bei den Eigenthümern zu ersehen.
Auf Verlangen können auch
25 Morgen Pachtung günstig
übernommen werden.
Dormagen. P. o. p., Notar.

Mobilienverkauf zu Bevelinghoven.
Der Mobilien-Verkauf für Wittwe
Korbmaier und Kinder findet
am Mittwoch den 1. Oct. d. J.,
Morgens 10 Uhr,
statt.
Bevelinghoven. Notar Vorren.

Verkauf zu Neuß.
Montag den 29. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
in der Breitestraße hier, Fortsetzung des
Verkaufs für die Wagenfabrik sub Fir-
ma: Gebr. Grau in Liquidation
gegen baare Zahlung. Es kommen zur
Versteigerung: namentlich das sämt-
liche Mobilien der Gebrüder Wilhelm
und Johann Grau, als:
Sopha, Tische, Stühle, Defen,
Journais, Comoden, Schreibpult,
Delgemälden, Bettstellen mit Bett-
werk, Kleiderkasten, Leinwand zc.,
Johann Küchengeschäfte aller Art zc.
Neuß. Die Liquidatoren:
Balth. Josten,
Rainer Schopen.

Mobilienverkauf zu Neuß.
Dienstag den 30. d. Mts., in
den üblichen Vor- und Nach-
mittagsstunden,
läßt Herr Gerichtsvollzieher J. Potßen
hier versetzungshalber in seiner
Wohnung, Markt Nr. 13, gegen baare
Zahlung versteigern:
sein sämtliches Mobilien, als:
Sopha, Secretair, Schrank, Tische
und Stühle, alles von Mahagoni,
1 neues Pianino, 1 großen Spiegel
in Goldrahmen nebst Consol
mit Marmorplatte, 1 Regulator,
Kleiderschränke, Comoden, Waschk-
comoden und Nachtschale mit
Marmorplatten, 2 Mantelöfen, 1
Circulirofen, 1 Bettstelle mit
Sprungrahmen, 2 eichene antike
Kisten, 1 Kinderwagen zc. zc.,
ferner Bureauausstatten, als: große
Tische, Stühle, Pulte, Aktens-
chränke zc.,
Johann Haus- und Küchengeschäfte
aller Art, und
Pferdegeschirr, 1 Doge mit großem
Hundegehäus, 1 Parthie Hüh-
ner zc. zc.
Neuß, 26. September 1879.
Rainer Schopen.

Möbel-Verkauf zu Orten.
Am Montag den 29. Sept. c.,
Nachmittags 2 Uhr,
läßt der Schreiner Herr Conrad
Waffenberg in seiner Wohnung zu
Orten seinen Vorrath von neu ange-
fertigten Hausgeräthen als:
Küchenschränke, Bettstellen, Sessel,
Kanapee, Stühle, Tische zc.,
öffentlich auf Credit versteigern.
Bevelinghoven. Troll & Wolff.

Capitalien
in größeren Beträgen ist auf erste Hy-
pothek auszuleihen beauftragt
Bevelinghoven. Notar Vorren.

Freise
Carl Wasserburger
23. Cerebierstraße 33.
Carl Wasserburger
23. Cerebierstraße 33.

Petroleumlampen!
in allen Sorten zu den billigsten Preisen.
Reparaturen und Umänderungen derselben werden sofort besorgt von
Joseph Weirauch,
Klempner in Grevenbroich.

Freundliche Bitte
an
unsere kath. Witbrüder in der Rheinprovinz.
Die römisch-katholische Gemeinde Heisingen im Kreise Essen, welche
nahezu 2000 Seelen zählt, besitzt bis jetzt nur ein sehr kleines Kirchlein, welches
nicht einmal die Schulkinder alle fassen kann. Wie nachtheilig es aber in
religiöser und sittlicher Beziehung auf den Christen, namentlich auf den heran-
wachsenden jugendlichen Christen wirkt, wenn er an Sonn- und Festtagen dem
Gottesdienste nicht andächtig beiwohnen kann, ist jedem gutgefinnten Katholiken
klar. Unser Hochw. Herr Erzbischof Paulus von Köln wies denn auch schon
im Jahre 1872 den Kirchenvorstand an, ein Baulapital anzusammeln, damit
dem Uebelstande baldigt abgeholfen würde. So brachte die Gemeinde in
größter Opferwilligkeit bis jetzt einen Baufond von 12 000 Thaler zusammen.
Leider traten aber in hiesiger Industriegegend für unsern Kirchenbau zu früh
die jetzigen ungünstigen Zeitverhältnisse ein, wo die Arbeiter, aus denen die
hiesige Gemeinde fast ausschließlich besteht, für sich und die Ihrigen kaum noch
das tägliche Brod verdienen können, so daß es ihnen unmöglich ist, die noch
fehlende Summe von weiteren 12 000 Thaler für den Kirchenbau aufzubringen.
Soll aber die Gemeinde an Glauben und Sittlichkeit nicht Schiffbruch leiden,
so ist ein weiteres Aufschieben des Baues nicht möglich. In dieser überaus
traurigen Lage wendet sich der römisch-katholische Kirchenvorstand an die kath.
Witbrüder der Rheinprovinz um eine milde Gabe der christlichen Liebe mit der
Versicherung, daß an jedem Werttage, wie an allen Sonn- und Feiertagen
bei dem heil. Opfer Gottes Segen auf die gütigen Wohlthäter herabgeschleht
werden soll.
Heisingen, im August 1879.
Der römisch-katholische Kirchenvorstand.
A. A.
Der Wilar J. Ewertgerath.
Die Collette wird im Laufe der Woche in der Stadt Neuß abgehalten.

Wieder eine Schiffsladung prima aufgeschlossenen Peru-Guano angekommen bei Wilt. Werhahn.
Die Ziehung der fünften (lehten und höchsten) Classe, erfolgen vom 20. bis 30. October cr. 10,000 Gewinne, worunter solche im Werthe von M. 60,000, 30,000, 10,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000 u. s. w. Loose zu dieser Classe a M. 10 noch bei mir zu haben.
Neuß. Jonas Hoffmann.

Lotterie von Baden-Baden.
Die Ziehung der fünften (lehten und höchsten) Classe, erfolgen vom 20. bis 30. October cr. 10,000 Gewinne, worunter solche im Werthe von M. 60,000, 30,000, 10,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000 u. s. w. Loose zu dieser Classe a M. 10 noch bei mir zu haben.
Neuß. Jonas Hoffmann.

Kunstdünger
unter Garantie des Gehalts.
Neben unveränderten Guano mit 10-11% Stickstoff und 14% Phosphor (der beste Guano), rohe-
mahlen und aufgeschlossenen Guano mit den bekannten Gehalten, Fleis-
dungsmehl, Superphosphate, Knochen-
mehl und Chilisalpeter empfiehlt zur
gefl. Abnahme bei billiger Notirung.
Grevenbroich.
W. Jachbender.

Bild
unseres Hrn. Pfarrers Walfgarien
ist zu 80 Pfg. zu haben bei
Pet. Deußen, Kapellen.
Ein junger Mann von 17 Jahren
röm.-kath. Confession, welcher drei Jahre
als Lehrling bestanden und die besten
Zeugnisse aufweisen und sofort eintreten
kann, sucht Stelle als Gehülfe in
einer Colonial-Handlung, wenn auch
auf einem Landstädtchen.
Wo, sagt die Exp.

Prima Saatroggen
zu haben auf
Köntgeshof in Böveling.
Korn, Weizen und Gerste für
Saatfrucht wird pfeifen gereinigt auf
der Frucht-Reinigungs-Maschine bei
Franz Meuser, Niederkassel.
Kleines Gütchen, 40 Morg., meist
1a. Qual., Eisenbahnstation b. Düsseldorf,
billig u. unter gütig. Bedingungen zu
verkaufen. Näheres in der Exp.

Lohnendes Nebenverdienst
finden gewandte Persönlichkeiten aus
dem Beamten-, Lehrers- oder Geschäft-
stande als stille Vermittler oder als
Agenten einer älteren und gut fundierten
Gesellschaft, die verschiedene Ver-
sehrungs-Branchen umfaßt, in den ein-
zelnen Bürgermeistereien der Kreise
Neuß und Grevenbroich.
Franco-Offerten nebst Referenzen be-
sordert sub K. 169 die Expedition
dieser Zeitung.
Biedmädchen und Pferde-
knechte erhalten sofort Stelle.
Frau Köppinger, Gladhammer 47.

Gemütherden.
Sonntag den 28. d. Nachmittags 5
Uhr Versammlung der Wähler der
dritten Klasse bei Gastwirth Küppers.
Das Comité.

Jagd - Einladungskarten, Papier-Servietten, Papierwäsehe
empfiehlt
Jac. Breuer,
Krämerstrasse.

Jac. Breuer
Krämerstrasse,
Schreibmaterialienhandlung
en gros & en detail
empfiehlt alle
Schul- und Comptoir-
Utensilien
zu bekannten billigen Preisen.

Kalender
in grosser Auswahl für das
Jahr 1880 empfiehlt en gros
& en detail
Jac. Breuer,
Krämerstrasse.

Jacob Lorenz,
Neuß, Büchel 18.
empfiehlt: Flügel, Pianinos, amerit.
und deutsche Harmoniums, Bio-
linen zc. der bestrenommirten Fabriken
zu äußerst billigen Preisen unter Ga-
rantie. Gebrauchte Klaviere hatte
stets lauf- und leihweise auf Lager.
Stimmungen u. Reparaturen
werden prompt besorgt. Novitäten von
Musikalien sind stets vorrätig.

Die neuesten Sorten
Petroleum-Lampen
Laternen, englische Glöden,
Crytall-Cylinder ebenso Witrail-
leusen-Brenner neuester Con-
struction, Patentbrenner zum
Selbstlösen zc. zc. empfiehlt zu äußerst
billigen Preisen.
Wwe. Carl Eichhoff.

**Stearin-, Tafel-, Kronleuch-
ter-, Wagen- u. Illuminations-
kerzen bei**
Wwe. Carl Eichhoff.
Bei Abnahme von 5 Pfd. zu ermä-
tigten Preisen.

Speck, Speck, Speck,
(neue Waare)
empfiehlt bei bekannter Güte zu den
billigsten Preisen die Fleischwaaren-
Handlung von
M. Hansen, Büchel 44.

Prima feine Hinterschinken
per Pfd. 60 Pfg.
" " Vorderchinken
per Pfd. 36 Pfg.
Gefochten Hinterschinken
per Pfd. 1 M. 20 Pfg.
Amerikanische Rindfleischwurst
per Pfd. 1 M.
Tafel-Butter in längst anerkannter
Güte per Pfd. 78 Pfg.
in größerer Abnahme bedeutend billiger
empfiehlt die Fleischwaarenhandlung von
M. Hansen,
Büchel 44.

Für 9 Mark.
10 ganze Meter schön reelle Kleider-
stoff und 1 woll. Damen-Umschlage-
tuch, solide, 1 elegantes wollenes
Kopftuch, 3 weiße Damen-Taschen-
tücher, rein, leinene, 1 Paar Zwirn-
Damenhandschuhe, 1 weiß halb-
seidenes Damen-Galstuch, versendet
alles zusammen gegen Postnachnahme
von 9 Mark die Weberei von F.
Oppenheim, in Berlin, Dresdener-
straße 54.

Ein Schuhmacher-Lehrling ge-
sucht.
Th. Quadt.
Traas
selbstgemahlener bester Qualität fort-
während zu haben auf
Eppinghovernmühle.

Tuch- & Manufakturwaaren-Handlung von Heinrich Joseph Schmitz in Neuss, Oberstrasse 114.

beehrt sich den Empfang der neuen Kleiderstoffe für den Herbst, so wie eine große Auswahl in Buckskins für Anzüge und Ueberzieher, auch neue Façons für Regenmäntel und dafür passende dauerhafte Stoffe ergebenst anzuzeigen.

Bettfedern und Daunen in vorzüglich schöner und frischer Waare, so wie das Schönste in Drells und Barchend, wollene und seidene Decken empfiehlt

die Tuch- und Manufakturwaaren-Handlung von Heinrich Joseph Schmitz in Neuss, Oberstrasse 114.

Confection
in
Hosen, Mänteln,
Mantillen etc.
und
sämmlichen Herren-
Artikeln.

Seiden-, Tuch-, Leinen-, Teppich- und Modewaaren-Handlung
Rud. van Endert,
Neuss, Markt 2.

Confection
in
Wäsche jeder Art,
besonders praktische
und vortheilhafte
Beforgung von Aus-
stauern.

Sämmtliche Neuheiten der Saison sind in großartigster und geschmackvollster Auswahl eingetroffen und die französischen Hosen und Mäntel in den neuesten Formen gewählt. Aufträge hierin so wie in Herren-Anzügen werden in kürzester Zeit und unter Garantie ausgeführt. Daneben bietet die Firma auch in allen couranten Artikeln überraschende Sortimente, die sich durch Güte und Preiswürdigkeit auszeichnen. Muster- und Auswahlendungen stehen gern zu Diensten. Besondere Anzeigen können wegen der großen Ausdehnung des Geschäftes nicht gemacht werden.

Neuer Leih-Anstalt im Oberthor.

Die Pfänder aus Februar und März sind bis zum 30. September einzulösen, in geeigneten Fällen nach Zahlung der Zinsen und Provision zu erneuern, indem nächstens die Rückstände durch Verkauf der Pfänder eingezogen werden sollen.

B. Josten. Joseph Broitz.

Bum bevorstehenden Quartalwechsel Abonnements auf sämtliche Journale und Zeitschriften des In- und Auslandes als:

Ueber Land und Meer, Romanbibliothek, Illustrierte Welt, Illustrierte Blätter, Bazar, Frauen-Zeitung, Berliner Wochenblatt, Modenwelt etc. etc.

Besonders erlaube ich mir noch auf die mit dem 1. October beginnenden neuen Jahrgänge von: Alte und Neue Welt, Hausbuch, Buch für Alle, Illustrierte Welt, Ueber Land und Meer etc. etc. aufmerksam zu machen und zu gef. neuen Abonnements ergebenst einzuladen.

Neuss. J. van Haag, Buchhandlung.

Höchst empfehlenswerthe kath. Schriften.

Deutscher Hausbuch illust. jährl. 18 Hefte à 40 Pfg.
N. u. N. Welt illust. jährl. 18 Hefte à 40 Pfg.
Fischer im häusl. Kreise illust. jährl. 12 Hefte à 30 Pfg.
Lauters Leben illust. 5 Hefte à 1 Mark.
Roma die Dentm. der ewig. Stadt illust. 24 Hefte à 80 Pfg.
Christl. Kirchengeschichte von Erichson der Welt bis auf unsere Tage illust. 20 Hefte à 50 Pfg.

Geistl. Hausbuch für fromme Seelen 6 Hefte à 40 Pfg.
Die Heiligen und Seligen des 18. Jahrhunderts 14 Hefte à 35 Pfg.
Leo Sonntagsblatt pro Quartal 55 Pfg.
Leo Lese an Boten fr. mit 36 % Rabatt.
Regensburger Mariae, Einfieler, Pius- und Eucharistien-Kalender, Hinf. Vot. per Duz. 75 Pfg. per 100 billiger.
Vollständigste Maßerklärung von P. M. v. Cöthen, stark geb. in ganz Leder à 2 Mark.

Philothea v. Fr. v. Saales geb. in ganz Leder à 1 M. 10 Pfg.
Nachfolge Christi v. Thomas v. Kempen geb. in ganz Leder à 90 Pfg.
Goffine v. G. Ost. illust. geb. in 1/2 Leder à 2 M. 80 Pfg.
Leben und Leiden Jesu und Maria 1300 Seiten stark in 2 Bände geb. in 1/2 Leder zusammen à 5 M. 20 Pfg.

Alles Vorstehende für Wiederverkäufer mit hohem Rabatt zu beziehen von

Jacob Schneider,

Buchhandl. in Grimlinghausen.

Im Kreise Grevenbroich nimmt Bestellungen entgegen: Wilh. Wyrichs in Gultorf.

Am Sonntag den 28., Montag den 29. und Dienstag den 30. d. M.

BALL,

wozu ergebenst einladet

Joh. Kren, Alrath.

Am Sonntag den 28. c. und an den beiden folgenden Tagen findet bei dem Unterzeichneten

BALL

statt, wozu freundlichst einladet

Bernh. Wolf.

BALL

in Omagen

am Kirmessonntag den 28. und 29. und 30., wozu ganz ergebenst einladet

Franz Wwe. Engelb. Langen.

Sonntag den 28. d. M., Abends 6 Uhr, wird in meinem Lokale eine gemüthliche

musikalische

Abend-Unterhaltung

stattfinden. Entree frei, dazu ladet freundlichst ein

Kaasf. Friedr. Esser.

Gesellen- und Lehrlings-Verein.

Sonntag den 28. Septbr.:

gemeinschaftliche Communion

in der Hospitalkirche. Die h. Messe beginnt um 8 Uhr.

Für den Gesellen-Verein ist Abends 8 Uhr General-Versammlung, für die Lehrlinge fällt der Unterricht aus.



Für Handelsleute
ist als schönste und beste eingerichtete
Stallung
diejenige der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft
in Neuss sehr zu empfehlen.

Schaafe	Pferde	Ochsen
4000.	400.	600.

Das Vieh ist gegen Feuerschaden versichert.

Man wende sich an

Hub. Neidhöfer,
Gasthof „zum Stern“ in Neuss.

Barrensteiner Kirmes.

Sonntag den 28. und Montag den 29. Sept. findet bei dem Unterzeichneten

Tanzmusik

statt. Montag den 29. Sept.:

BALL.

Entree zum Balle für Herren 75 Pf., Damen 50 Pf.

Achtungsvoll

S. Käfer.

Barrensteiner Kirmes.

Sonntag den 28., Montag den 29. und Dienstag den 30. findet bei dem Unterzeichneten

Tanz-Musik

statt, wozu ergebenst einladet

Peter Scheer.

Bivat

Gindorfer Kirmes!

Am 5., 6. und 7. October findet bei dem Unterzeichneten

Tanzmusik

statt, wozu freundlichst einladet

Engelb. St. inhäuser und die Junggefallen.

Gymnastiken finden freundliche

Aufnahme bei Lehrer Burbach.

Ramrath Kirmes.

Sonntag den 28. und Montag den 29. d. M.

Tanzmusik.

Montag den 29. d. M. glänzender

Festball.

Es ladet ergebenst ein

W. Sengen.

Ramrath Kirmes.

Sonntag den 28., Montag den 29. und Dienstag den 30. d. findet bei dem Unterzeichneten

BALL

Entree à Person 50 Pfg., wozu

ergernt einladet

Ad. Prisch.

Montags u. Dinstags Preistegeln.

Opprath Kirmes.

Den 28., 29. und 30. findet bei Herrn Gastwirth W. Bremer

Tanz-Musik

in der Neuenhauser Kaiserhalle statt, wozu ergebenst einladet

Die Junggefallen.

Sonntag den 27. d. M. findet bei dem Unterzeichneten

Preisvogelschießen

um einen Regulator und verschiedene werthvolle Gegenstände statt.

Es ladet ein Heinrich Persch, Gastwirth Elfgem.

Gesellen-Krankenlade.

Montag Abend nach 8 Uhr:

Beitragszahlung

bei Gebrüder Junters.

Der Vorstand.

Neuer Bürger-Schützen-Verein.

Nächsten Samstag

Rechnungs-Abgabe.

Der Rentant.

Artillerie-Corps.

Montag den 29. cr. Abends 8 1/2

Uhr im obren Saale des Hrn. Janzen, Oberstraße.

Versammlung.

L. D.: Rechnungsabgabe.

Wahl des Comité's für den künftigen Verein.

Das Comité.

Restauration Doetsch.

Leberklöße mit Sauerkraut

jeden Samstag.

Gesang-Verein Sängerbund Biederich.

Sonntag den 28. d.:

Theatralische Aufführung.

Auf mehrseitiges Verlangen nochmals

Krone und Palme von Dr. P.

Norrenberg mit 4 lebenden Bildern.

Anfang punkt 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Hierzu ladet ein

Der Vorstand.

Drittes Anker-Fest zu Damm.

Wo kriegt wir et op.

Samstag den 27. Sept.

beim Wirthen Math.

Bei zu Damm, wozu alle

Mitglieder der Gesellschaft

eingeladen sind.

Will Glöck

Meister Hendrich.

Gustorfer Kirmes.

Am Sonntag den 5., Montag den 6. und Dienstag den 7. Oct. findet bei dem Unterzeichneten

Tanz - Musik

statt, wozu ergebenst einladet

S. A. Teppner.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 221 der Neuz-Brevenbrocher Zeitung.

Samstag den 27. September 1879.

Socialpolitische Bestrebungen in der abgelaufenen Reichstagsession.

Von einem Mitgliede des Reichstages.

(Schluß.)

Auf S. 24 des Berichts findet sich die Bemerkung, daß in die Verhandlungen der Kommission zwischen der fünften und sechsten Sitzung, veranlaßt zuerst durch die Vertagung des Reichstags und sodann durch die dem letzteren bei seinem Wiederzusammentritt nach Osnern zugefallenen ebenso wichtigen als umfangreichen anderweitigen Aufgaben, eine mehr als zweimonatliche Unterbrechung eingetreten sei. So kam es, daß obwohl die Plenarberatung über den Stumm'schen Antrag bereits am 27. Februar stattgefunden hatte, die Kommission erst am 26. Juni dazu gelangte, ihre Arbeiten abzuschließen. Die weitere Folge war, daß die von derselben beantragte Resolution im Hause nicht mehr zur Verhandlung kam. Zwar wurde von dem Abg. Stumm am Schluß der Sitzung vom 7. Juli der dringende Wunsch geäußert, es möge in der überaus wichtigen Frage ein Beschluß des Reichstags ergriffen werden, und er wurde darin von den Abgeordneten Stumm und Windthorst lebhaft unterstützt; es gelang indessen nicht, die Mehrheit des Hauses dafür zu gewinnen, und man muß sich daher mit dem Abg. Stumm durch die Erwägung trösten, daß der Beschluß der Kommission nicht in einem formulierten Gesetzentwurf, sondern lediglich in einer Resolution gipfelt, daß diese Resolution mit weit überwiegender Mehrheit in der Kommission angenommen wurde — mit 12 gegen 3 Stimmen — und daß also die verbündeten Regierungen sehr wohl in der Lage sind, aus dieser Resolution genau dieselben Konsequenzen zu ziehen, als wenn sie hier im Plenum ausdrücklich sanctioniert worden wäre. (Sten.-Ber. S. 2216).

Daß die Thronrede, mit welcher die diesjährige Reichstagsession eröffnet wurde, von den früher wiederholt in Aussicht gestellten positiven Maßregeln zur Bekämpfung der Socialdemokratie keinerlei Erwähnung gethan hatte, war von den Rednern wie von der Presse des Centrums sofort lebhaft beklagt worden. In der That verließ die Session, ohne daß — wenn man von der kleinen Novelle zur Gewerbeordnung absteht, durch welche die Ertheilung der Schankconcessionen wiederum an die Verantwortung der Bedürfnisfrage geknüpft wird — irgend welche das socialpolitische Gebiet berührende Vorlage gemacht worden wäre. Anregungen aus der Mitte des Hauses aber haben naturgemäß weit geringere Chancen des Erfolgs, und es hängt nicht selten von Zufälligkeiten ab, ob sie auch nur, was die parlamentarische Behandlung betrifft, zu einem formellen Abschluß gelangen. Das Schicksal des Antrags Stumm theilten zwei andere Anträge, der von dem Abg. v. Seydewitz Namens der Conservativen gestellte, dessen wichtigster Theil die Reorganisation der Handwerker-Innungen betraf, und der bekannte Antrag des Abg. Reichensperger in der Wucherfrage, an welchen sich Anträge von verschiedenen anderen Parteilagen angeschlossen hatten.

Dem ersten Antrage gegenüber, oder wenigstens seinem wesentlichen Inhalte, konnte das Centrum nur seine Sympathie äußern. Hatte doch auch der Antrag des Grafen von Galen die Förderung corporativer Verbände verlangt! Im letzten Grunde treibt doch jeder seiner Auffassung und der der preussischen Conservativen ein tiefgreifender Unterschied. Ihre

Ueberschätzung staatlicher Allgewalt und polizeilicher Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete des Gewerbetwesens hatte bereits im vorigen Jahre zu einer ziemlich lebhaften Auseinandersetzung den Anlaß gegeben, und auch jetzt glaubte der Abg. v. Hertling, wenn auch nur mit einigen Andeutungen, darauf zurückkommen zu sollen. „Meine politischen Freunde und ich“, erklärte er in der Sitzung vom 21. März, „werden niemals in den Auf nach Polizeihilfe einstimmen und werden niemals diese Sehnsucht theilen. Wir sind der Meinung, daß hier nur auf anderem Wege vorgegangen werden kann. Wir glauben, daß sich Ordnungen nicht einfach herbeizubringen lassen, die durch die Entwicklung der Zeit gefallen sind, wir glauben nicht, daß es gelingen wird, solche Ordnungen mit Hilfe der Gesetzgebung einzuführen und mit Hilfe der Polizei aufrecht zu erhalten, die nicht getragen sind von dem vollen fortwährenden Leben der Gesellschaft selbst. Wir sind der Meinung, daß solche Scheinorganisationen niemals Kraft im Leben gewinnen werden, weil sie kein Recht zum Leben haben.“ Im weiteren Verlaufe vertrat er sich gegen die Vorstellung, als ob das Centrum eine polizeiliche Reorganisation der alten Zünfte anstrebe. „Was wir erstreben, ist vielmehr nur das, daß sich innerhalb der heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse analoge Formen bilden, wie sie entsprechend den früheren wirtschaftlichen Verhältnissen sich in früheren Zeiten gebildet hatten, und wir sind namentlich der Meinung, daß es nicht angehe, Innungen in irgend welcher Form künstlich zu schaffen. Die große Frage wird immer die sein: sind die Voraussetzungen vorhanden, die allein ein solches Reconstituieren aller Organisationen, oder auch die Förderung neuer Organisationen, neuer Innungen möglich machen?“ (Sten.-Ber. S. 545 u. f.)

Der Antrag wurde einer Commission zur weiteren Berathung überwiesen, die unter denselben ungünstigen Umständen arbeitete wie die vorerwähnte. Die Berathung der Zoll- und Steuergehe absparte Zeit und Kräfte der Abgeordneten. Es kam vor, daß um eine kaum viertelstündige Sitzung der Gewerbeordnungscommission abhalten zu können, die Mitglieder einzeln aus der Tarifcommission der Tabaksteuercommission, der Brauereisteuercommission herbeicitirt werden mußten. Unter solchen Umständen war nicht daran zu denken, einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, der etwa Titel VI der Gewerbeordnung (Innungen von Gewerbetreibenden) nach den Intentionen der Antragsteller abgeändert hätte. Ja die letzteren verzichteten sogar darauf, daß die einzelnen Punkte, die sie als Directive für den angestrebten Gesetzentwurf in ihrem Antrage aufgeführt hatten, einer Detailberatung unterworfen wurden. Vielmehr stimmten sie bereitwillig der nachfolgenden, von den Mitgliedern des Centrums vorgelegten Resolution bei, welche demgemäß von der Majorität der Kommission angenommen wurde. Sie lautet:

Der Reichstag wolle beschließen:

in Erwägung:

daß die Bildung von corporativen Verbänden der Gewerbetreibenden als eines der wichtigsten Mittel zur Abhilfe der mancherlei im Bereiche des Handwerks hervorgetretenen Uebelstände anerkannt ist, daß die Bildung solcher Verbände daher auch im allgemeinen Interesse wünschenswerth erscheint und es demgemäß Aufgabe der Gesetzgebung ist, den aus privater Initiative hervorgehenden Bestrebungen fördernd entgegenzukommen,

daß aber diese Förderung nicht darin bestehen kann, den Eintritt der Gewerbetreibenden in derartige Verbände obligatorisch zu machen, sondern vielmehr darin, daß den aus freier Bereitschaft hervorgegangenen Verbänden auf dem Wege der Gesetzgebung bestimmte gewerberechtliche Befugnisse zugewiesen werden,

den Herrn Reichskanzler zu ersuchen:

I. dem Reichstag thunlichst bald einen Gesetzentwurf, betr. Abänderung des Titels VI der Gewerbeordnung vorzulegen,

II. den Antrag des Herrn Abg. v. Seydewitz und Genossen, sowie die eingegangenen Petitionen dem Herrn Reichskanzler als Material zu überweisen.

Dabei blieb es dann aber auch. Eine Verhandlung im Hause fand nicht mehr statt. Ohne Frage wird die Sache in der nächsten Session abermals angeregt werden. Um einer solchen Anregung aber einen besseren Erfolg zu sichern, würde kein Mittel wirksamer sein, als daß überall, wo dies nicht schon jetzt geschehen ist, die Handwerker aus freier Initiative zu Verbänden zusammentreten, um durch die Praxis festzustellen, welche Ziele schon jetzt mit Hilfe corporativer Verbände zu erreichen sind, welche andere, obwohl an sich dringend wünschenswerth und mit der Entwicklung des Gewerbetwesens von selbst gegeben, lediglich wegen verfehlter Bestimmungen der geltenden Gesetzgebung sich nicht erreichen lassen, ehe diese Bestimmungen hinweggeräumt sind, welche positive Förderung endlich auf legislativem Wege den aus dem inneren Leben des Handwerks hervorgegangenen Korporationen zugeführt werden können und sollen.

Am bedauerlichsten ist offenbar, daß auch in der Wucherfrage ein Resultat nicht erzielt wurde.

Ich habe nicht nöthig, und am wenigsten an dieser Stelle, den ausführlichen Nachweis zu bringen, wie mit steigender Lebensfähigkeit und in immer weiteren Kreisen die Ueberzeugung sich Bahn gebrochen hat, daß die Freigebung des Zinsfußes und die Strafloserklärung des Wuchers die vorgegebene günstige Wirkung nicht gehabt, daß lediglich das spekulirende Kapital, aber auf Kosten der wirtschaftlichen Existenz breiter Schichten des Volkes, den Nutzen daraus gezogen hat. Es ist ebenso bekannt, wie nach dem einmal die Anregung dazu gegeben war, in den öffentlichen Blättern die Berichte über wahrhaft himmelschreiende Fälle von Ausbeutung des Leichtsinns, der Unerfahrenheit und vor allen Dingen der Noth durch gewissenlose Geldverleiher sich häuften, wie die gesetzgebenden Körperschaften sich mit der Materie zu befassen begonnen, wie sie dann namentlich im preussischen Abgeordnetenhaus auf Veranlassung des Freiherrn von Schorlemer-Alst zur Sprache gebracht wurde. Schon damals wurde allgemein angenommen, daß jenem Vorspiele eine energische Aktion im Reichstage folgen werde. Dieselbe wurde eingeleitet durch einen von dem Abg. Reichensperger (Olpe) entworfenen und von der gesammten Centrumsfraction unterschriebenen Antrag, welcher in erster Linie die civilrechtliche Beschränkung des Wuchers durch Fixirung eines gesetzlichen Zinsmaximums und Verfassung der gerichtlichen Hilfe bei wucherischen Verträgen erstrebte und daneben die Wechselsfähigkeit auf die wirklich handeltreibenden Kreise einschränkte. Subsidiär und an zweiter Stelle wurde vorgeschlagen, wenigstens die Lücke im Strafgesetzbuch zu schließen und durch Einschaltung eines Paragraphen den Versuch einer strafrechtlichen Repression des Wuchers zu machen. Von Seiten der conserva-

loren und zweifelte nicht, daß sie in solchem Falle auf gerichtliche Scheidung von ihm dringen würde, wozu sie genügende Gründe anbringen konnte; auch wußte er, daß seine Frau alles Gemeine, Unredliche haßte; ihr einziger Fehler war maßloser Egoismus, und den konnte er nun nicht mehr befriedigen.

So führte Wittenhoff-Plessen ein abhängiges und unglückliches Leben im Auslande und hatte dabei noch stets gegen die Furcht vor seiner Mitschuldigen zu kämpfen. Diese wie ein Alp auf ihm lastende Furcht war — was er allerdings nicht wissen konnte — eine unbegründete, denn Adeline Audenars starb, etwa um die Zeit der Wiedervereinigung des Freiherrn mit seiner Gemahlin, in Amerika durch Selbstmord. Allein auf der Welt, in allen ihren Zukunftsstrahlen betrogen, von Gewissensbissen gefoltert und stets fürchtend, irgendwo — ähnlich wie im Vertramschen Hause — doch noch einmal dem Grafen Dalberg oder wohl gar dem Freiherrn zu begegnen, hatte sie in Amsterdam eine Stellung als Gouvernante bei einer amerikanischen Familie angenommen und fand sich — einmal über dem Ocean — dort in einem so drückend abhängigen Verhältnisse, daß sie es nicht länger mehr ertragen zu können glaubte und sich vergiftete. Zuvor schrieb sie noch einen langen Brief an den Freiherrn, indem sie ihre Schuld an Bruno's Tode ihm klar darlegte, aber seinen Better Plessen als den intellectuellen Urheber des schrecklichen Verbrechens hinstellte und alle Verantwortlichkeit auf diesen abwälzte. Sie bat den Freiherrn dringend, seinem Better die Nachricht ihres Todes nicht mitzutheilen, sie wußte recht wohl, daß der Gedanke an sie ihm stets schrecklich sein müsse, und dieses Damoklesschwert wollte sie nicht von seinem Haupte nehmen.

Als der Herbst die Natur wieder mit neuen reizenden Farben schmückte, da traten Graf Rudolf Dalberg und Helene Freiin von Wittenhoff an den Traualtar. Die feierliche Handlung ward in der Schlosscapelle durch den hochwürdigsten Kirchenfürst vollzogen, in dessen Diöcese Schloß Wittenhoff liegt, einen der Wenigen, denen es noch vergönnt war, an der Spitze der von Gott ihnen anvertrauten katholischen Bevölkerung zu stehen. Der alte Herr von Ebenhausen stand in fast jugendlich zu nennender Rüstigkeit seinem Adoptivsohne zur Seite; die Braut glänzte in Schönheit und Jugend und blickte voll befehligen Glühs auf den Mann ihrer Wahl, dessen Wess sie sich hatte so schwer erkämpfen müssen, den ihr Vater jetzt aber wahrhaft hochachtete.

Als die Trauung vorüber war, da nahm der Freiherr seinen Schwiegersohn auf einige Augenblicke mit in sein Cabinet.

„Hier, mein lieber Dalberg“, sagte er dem Grafen ein Mädchen behändigend, „ist Helene's einstweilige Mitgift und zugleich

Haus Wittenhoff.

Novelle von Dr. Th. Küster.

11)

(Schluß.)

Wie Frohmann im Bunde mit Dalberg es möglich gemacht, das Schloß so zu schmücken, wie es war, das mußte selbst dem Freiherrn räthselhaft erscheinen; zwei prächtige Ehrenportale, umstanden von Gutsangesehnen im Feiertagsgewand, hatten die beiden Wagen zu parkiren, ehe sie an das ebenso reich wie geschmackvoll mit Blumen, Kränzen, Girlanden und Fahnen geschmückte Hauptportal des Schloßes kamen. Und wie freundlich, glänzend strahlten die Gesichter Aller, welche dort versammelt, der Ankunft der Schloßherrin harreten und die Zeit nicht erwarten konnten, dieser ihre Huldigungen darzubringen!

Helene trat zuerst an den Wagen heran. Die Freifrau streckte ihrer Stiefmutter, welche sie noch nie gesehen, die Hand entgegen — einen Augenblick blickten sich Beide in die Augen — dann umschlangen sie sich in herzlichster Umarmung innig, und Helene sagte zärtlich:

„Meine arme Mutter! — Wie schuldlos haben Sie gelitten!“ —

„Ich kenne Dich schon, Helene; ich habe so viel von Dir gehört, und liebe Dich schon lange — lange! — Auch Sie, Herr Graf“, fuhr sie, Dalberg herzlich die Hand reichend, fort, „sind mir kein Fremdling, auch Sie kenne ich durch die Erzählungen unserer lieben Frau Frohmann da . . .“ —

Marie war auch herangezogen und von den Armen der glücklichen Freifrau umschlungen.

„Ihnen, liebe Marie, und ihrem braven Gatten verdanke ich es zunächst, daß ich jetzt hier stehen kann. Sie haben diese glückliche Wiedervereinigung bewirkt, denn hätten Sie die arme Stiefmutter im Hinterstübchen nicht beachtet, dann wären wir wohl nicht so bald wieder glücklich geworden . . .“ —

Nun kam auch an den kleinen Wag die Reihe, den zunächst seine große Schwester in Anspruch nahm. Er hatte sich sehr gefreut, hier die ihm bekannten und geliebten Gesichter Herrn Frohmann's und dessen Frau wiederzufinden. Zwar blickte er etwas befremdet auf die Scene im Allgemeinen, doch Frohmann, Helene und Marie hatten ihn bald mit ihrem neuen Schicksal versöhnt und auch der Graf, dem der intelligent, lebhaft Knabe besonders gefiel, ward bald sein Freund.

„Ein echter, echter Wittenhoff!“ sagte auch Frau Reimers, als sie den schönen Knaben an der Hand des Freiherrn sah,

der stolz auf seinen Erben niederblickte. „Sehen Sie, gnädigster Herr“, fuhr die alte Dame selbstbewußt fort, „nun haben wir ja doch noch einen direkten Erben, wie ich es Ihnen immer prophezeit habe, und was für einen!“ —

„Ja, meine gute Reimers, Sie waren eine wahre Prophetin“, erwiderte der Freiherr. „Hätte ich nur eher an Sie geglaubt!“ Frau Reimers war ganz confus vor Freude, daß sie ihre geliebte Herrin wieder sah. Gütig hatte die Fürstin gelehrt, ihr die Hand gereicht, denn sie hatte gehört von ihrer Treue und Anhänglichkeit.

Freude und Glück waren nun wieder eingekehrt in das Haus der Wittenhoffs, welches so lange in Trauer und Schmerz vereinsamt gewesen. Der gütige, gerechte Gott hatte Alles wieder zum Guten gelenkt, was böse, verrückte Menschen geplant zum Verderben der Guten.

Herr von Wittenhoff-Plessen hatte seine Rolle als Majoratserbe ausgeübt. Sie war nur kurz gewesen und ihr folgte eine andere Rolle, welche wenig Beneidenswerthes hatte, dafür aber von um so längerer Dauer war.

Wald genug hatte er erfahren, daß der neue Erbe gefunden war; auch wie das gekommen, wußte er; es war ihm ein Brief des Freiherrn durch die Post zugekommen, in welchem dieser ihm mitgetheilt hatte, daß er vollständig unterrichtet sei von all seinen Klänken und Intriguen wie von der Mitschuld der Audenars, und zwar durch diese seine Verbündete selbst. Der Freiherr unterlagte seinem Verwandten geradezu die Rückkehr in's Vaterland, widrigenfalls er die ihn gravirenden Beweise und Briefe zur Kenntniß des Landesherren bringen würde. Herr von Wittenhoff-Plessen trug dieser Warnung Rechnung.

Es war kein angenehmes Verhältniß zwischen ihm und seiner Gattin — war es schon von Haus aus kaum gewesen und wurde nun, seit sie wußte, daß seine Anwartschaft auf das Majorat ausichtslos geschwunden, ein gradezu unerträgliches. Eigentlich war ihr Bund nur eine Frucht des Ehegottes, der Habsucht und der Leidenschaft, diese war verloschen, die beiden ersteren wurden nicht erfüllt. Er für seine Person war ruiniert und ganz von der Laune seiner Frau abhängig, die es sehr wohl verstand, ihr Vermögen vor seiner Verschwendung sicher zu stellen. Seine Seelenruhe hatte er geopfert um ein Nichts und von all seinen stolzen, hochfliegenden Träumen blieben ihm nur — Gewissensbisse. — Er schwebte in fortwährender Furcht, daß seine Verbündete — Adeline Audenars — eines Tages vor ihn hintreten, ihr Recht verlangen und ihn bei seiner Frau anklagen, die ganze Schwärze seiner Seele dieser entthüllen würde: dann — das wußte er — war er auch bei Frau von Wittenhoff-Plessen ver-

ten Partei, vertreten durch den Abg. v. Kleist-Regow, wurde ein zweiter Antrag eingebracht, welcher sich gleich Anfangs auf diesen letzteren Standpunkt stellte und auf ein umfassenderes legislatorisches Vorgehen verzichtete. Am 31. März fand die Debatte im Plenum des Reichstages statt, und so sehr es zu bedauern war, daß außer dem ersten Antragsteller, der in einer durch Klarheit der Disposition und vollste Beherrschung des Materials gleich meisterhaften Rede für seinen Antrag eintrat, und dem Herrn v. Schorlemer, der ihn darin aufs energischste unterstützte, kein Redner den Muth hatte, Maßregeln zuzustimmen, welche dem fressenden Uebel in durchgreifender Weise entgegenzutreten würden, — so muß doch auf der anderen Seite die Thatsache als überaus beachtenswerth hervorgehoben werden, daß auch kein Redner sich fand, der das Uebel selbst geleugnet oder dem Versuch, ihm auf gesetzgeberischem Wege zu steuern, principiell entgegengetreten wäre. Selbst der neugewählte Abgeordnete für Breslau, der jüdische Rechtsanwalt und Fortschrittsmann Freund, hatte nichts dagegen, daß die Frage, wie dieser Versuch anzustellen sei, in kommissarischer Beratung eingehend ventilirt wurde.

Ueber diese Beratung liegt der von dem Abg. v. Schwarze, bekanntlich eine der ersten juristischen Autoritäten des Reichstages, erstattete Bericht vor, der besonders da von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist, wo er die übereinstimmenden Anschauungen der Kommission oder doch ihrer überwiegenden Majorität zum Ausdruck bringt. Gleich zu Anfang wird in demselben bemerkt, wie die Kommission glaubte davon Akt nehmen zu sollen, „daß in beinahe allen deutschen Staaten, wie auch in benachbarten Staaten die Klagen und Beschwerden über die wucherliche Ausbeutung in einer ganz auffälligen Weise zugenommen haben, — daß die Klagen nicht auf eine vorübergehende augenblickliche Strömung in dem wirtschaftlichen Leben des Volkes zurückgeführt werden können, — und daß die zur öffentlichen Kenntniß und zur gerichtlichen Aburtheilung gelangten vielfachen Fälle wucherlicher Ausbeutung auf Kreise und Berufsstände, in denen diese Ausbeutung früher nur selten vorgekommen, hinweisen und eine tiefgehende Schädigung im allgemeinen Wohlstande des Landes beanzeigen. Namentlich ist hervorzuheben, daß eine Voraussetzung und Hoffnung, von welcher man bei der Aufhebung der gesetzlichen Zinstaxe ausgegangen, und welche auch bei den Verhandlungen des norddeutschen Reichstages über das Reichsgesetz vom 14. November 1867 Ausdruck gefunden hatte, sich nicht erfüllt hat. Man hatte gehofft, daß mit der Aufhebung der Zinstaxe der kleine Kapitalist veranlaßt werden würde, seine verfügbaren Gelder in Darlehen an Kreditfuchende für einen etwas höheren Zinsfuß, als den zeitlich gesetzlichen, anzulegen und dadurch sich eine höhere Rente zu sichern, während er zeitlich durch das Wucherergesetz an jeder höheren Benutzung gehindert worden sei. Allein diese Hoffnung hat sich, wenigstens in dem erwarteten Umfange, nicht erfüllt. Vielmehr hat die Erfahrung gezeigt, daß sehr häufig der kleine Kapitalist seine Gelder bekannten Wucherern, die oft nur mit fremden Geldern arbeiten, zur Verwaltung übergibt und von denselben sich einen bereits sehr hohen Zins ausbedingt, während der Wucherer einen, diesen Zins sehr erheblich übersteigenden Zins von dem Schuldner sich versprechen läßt, sonach das kleine Kapital zu wucherlichen Ausbeutungen herbeigezogen wird. Man hatte geltend gemacht, daß der Wucher erst durch die Wucherergesetze erzeugt werde. Allein diese Ansicht hat sich nicht bestätigt; die Bewucherung ist nicht verschwunden, das Geld ist nicht billiger geworden, aber der Zinsfuß ist gestiegen. Auch kann trotz allen Aufschwung des Kapitals, das jetzt mit Vorliebe sich soliden Anlagegelegenheiten zuwendet und sie sogar aufsucht, nicht verkannt werden, daß ein guter Theil des Kapitals mit dem Zins, welchen die solide Anlage sicher gewährt, nicht zufrieden ist und dadurch die wucherliche Ausbeutung einen mächtigen übermächtigen Gewinn anstrebt.“ Es wird zugegeben, daß die wucherliche Ausbeutung mehr als früher den kleinen Gewerbsmann und den kleinen Grundbesitzer ergriffen hat, daß, wenn auch der Niedergang des kleinen Handwerks noch manchen andern Ursachen zuzuschreiben ist, doch auch ein nicht geringer Antheil an dieser Schuld der wucherlichen Ausbeutung zur Last fällt. Zusammenfassend wird die Meinung der Kommission dahin präcisiert, „daß eine Ausgleichung der schweren Uebelstände auf naturgemäßem Wege nicht zu erwarten sei, und der Gesundungsproceß sich nicht von selbst vollziehen werde, sondern daß im Wege der Gesetzgebung Abhilfe geschafft werden müsse.“ — Daß sich dabei die Mehrheit der Kommission nicht entschließen konnte, diese Abhilfe in der von dem Abgeordneten Reichensperger vorgeschlagenen Weise zu schaffen, sondern sich ausschließlich auf den Boden der Strafgesetzgebung stellte, ist bedauerlich, war aber nach dem Lauf der Debatte im Plenum nicht anders zu erwarten. Ja man kann es diesen Verhandlungen gegenüber immerhin schon

meine Anerkennung Ihrer selbst. Machen Sie mein Kind glücklich, wie ich es ja von Ihnen erwarten kann!“ —

Als Dalberg später das Badet öffnete, fand er darin die Quittungen und die Lösungs-Urkunden über sämtliche Hypotheken, mit denen bis dahin seine Güter noch belastet gewesen waren.

Am Abend des festlichen Tages, dem auch, außer vielen anderen Gästen, Frohmans' und die gesamte Familie Achts als Gäste des Freiherrn beigezogen hatten und während es Frau Achts wiederholt passiert war, die Baronin von Wittenhoff als „Frau Gerhard“ anzureden, reisten Graf und Gräfin Dalberg nach dem gräflichen Stammgute ab, begleitet von den Segenswünschen ihrer zahlreichen Freunde.

Felene ward in jeder Hinsicht der gute Genius ihres Gatten, der seine junge Frau auf den Händen trug und vereinte mit ihr seinem alten Geschlechte neuen Glanz.

Auf Frohmans Empfehlung hin engagierte der Freiherr einen in jeder Hinsicht tüchtigen Pädagogen als Erzieher für seinen Sohn und Erben Max, der herrlich geistig und dem noch die Freude zu Theil ward, ein Bräutchen willkommen zu heißen, so daß — sollte noch ein Funken von Erb-Hoffnung in Herrn von Wittenhoff-Blut existirt haben — dieser nun durch doppelte Sicherung einer directen Nachfolge im Majorat wohl erstehen mußte, und das Haus Wittenhoff — nahe am Aussterben — mit frischen Kräften grünte und blühte.

Die ehemalige „Frau Gerhard“ hatte bald alle jene Spuren von Gram und Leid verloren und an der Seite des geliebten Gatten, dem sie seine Kurzsichtigkeit gern verzeihen, erblühte sie aufs Neue zu seinem Glück und zum Ruhme von

„Haus Wittenhoff“.

als einen Fortschritt bezeichnen, wenn der Bericht ausdrücklich die Aussicht auf eine spätere Ergänzung im Wege der bürgerlichen Gesetzgebung offen hält. Der von der Kommission formulirte Gesetzentwurf umfaßt fünf Paragraphen, von denen vier hinter § 302 des Reichsstrafgesetzbuches eingeschaltet werden sollen. Von ihnen bedroht § 302a mit Gefängniß bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M., „wer unter Ausbeutung der Nothlage, des Leichtsinnes oder der Unerfahrenheit eines Andern für ein Darlehen oder im Falle der Stundung einer Geldforderung sich oder einem Dritten Vermögensvortheile versprechen oder gewähren läßt, welche den üblichen Zinsfuß dergehalt überschreiten, daß nach den Umständen des Falles die Ueberschreitung in auffälliger Mißverhältniß zu der Leistung steht.“ § 302b bedroht mit Gefängniß bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 3000 M., „wer sich oder einem Dritten die wucherlichen Vermögensvortheile (§ 302a) verschleiert oder wechselfähig oder unter Verschönerung der Ehre, auf Ehrenwort, oder endlich unter ähnlichen Versicherungen oder Beehrungen versprechen läßt.“ Gleiche Strafen treffen nach § 302c diejenigen, welche mit Kenntniß des Sachverhalts eine Forderung der vorbezeichneten Art erwirbt und zu seinem Vortheile verwertet. § 302d wendet sich gegen den gewerbs- oder gewohnheitsmäßigen Wucher und droht Gefängniß nicht unter drei Monate zugleich mit Geldstrafe von 150 bis 6000 M. an. Ein weiterer § handelt im Anschlusse an § 360, 12, von den Pfandleihern und Kauschhändlern und gibt den Landesgesetzgebungen, beziehungsweise den Landesregierungen, die Möglichkeit, für das Gewerbe derselben eine Zinsgrenze festzusetzen.

Darf man den Berichten der öffentlichen Blätter Glauben schenken, so wären die verbündeten Regierungen entschlossen, eine Gesetzesvorlage im Sinne der Kommissionsvorschlüge auszuarbeiten zu lassen, denen, wie schon bemerkt, ebenfalls eine Sanktionierung durch das Plenum des Reichstages nicht mehr zu Theil wurde. Man kann nur dringend wünschen, daß dieser erste Schritt nicht allzulange auf sich warten lassen möge.

Eines aber darf nicht übersehen werden: Auch auf diesem Gebiete ist die Reform der Sitten wichtiger als die Ergänzung der Gesetze. Der Wucher wird nicht zurückgedrängt werden, so lange in breiten Schichten unseres Volkes die Sucht nach mühelos erworbenem übermäßigem Gewinne lebendig ist, und so lange die Finanzverwaltung unserer Staaten nicht die Verbindung mit der Wucher- und dem speculativen Großkapital nach Möglichkeit aufgibt.

Am 12. Juli war die Schlußabstimmung und zugleich der Schluß der Session, nachdem inzwischen 45 Plenarsitzungen fast ausschließlich seiner Beratung gewidmet und daneben noch von der für eine Reihe von Einzelpositionen eingesetzten Kommission 40 Sitzungen, größtentheils in den frühen Morgen- und späten Abendstunden abgehalten worden waren. Die Abgeordneten, insbesondere die Mitglieder der Kommission waren von Interessenten förmlich umlagert; in ihren Privatwohnungen, in den Hotels, im Foyer des Reichstags kamen sie, sie aufzusuchen und ihre Anliegen vorzutragen. Nicht weniger als 1408 den Tarif betreffende Petitionen kamen zur Vertheilung. Man wird es begreifenswerth, aber doch auch entschuldbar finden, daß der Appell des Abg. Schögel kein Gehör fand und der Reichstag auseinanderging, ohne auf socialpolitischen Gebieten eine Leistung aufzuweisen zu können. Dem Centrum aber bleibt das Verdienst, daß es, und zwar ganz allein, den Zusammenhang der Zoll- und Wirtschaftsreform mit den socialen Fragen von Anfang an festhielt. In seiner trefflichen Rede vom 3. Mai sagte der Abg. P. Reichensperger u. A.: „Nun endlich meine Herren, habe ich Ihnen noch eine Thatsache vorzuführen, von der ich erlaube mir, daß sie, obgleich meine Freunde und ich zu wiederholtem Male darauf hingewiesen haben, sich leider von den Gegnern ignorirt wird, — daß sie immer stumm und taub daran vorbeigeht. Das ist die Thatsache, daß unsere deutsche Gesetzgebung in humaner Weise die Frauen- und Kinderarbeit bestraft, also die wohlfeilere Produktionsart gesetzlich erschwert oder verhindert. Nichts destoweniger soll nicht die Rede davon sein müssen, daß wir dieser unserer Industrie schädlich zu Hilfe zu kommen hätten gegenüber der ausländischen Industrie, die nicht unter so strengen, das heißt unter so humanen Gesetzen steht, namentlich nicht in Belgien. . . . Aber, meine Herren, wir lassen trotzdem unsere deutschen Establishments — ich kann speciell von der rheinischen Spinnelei und von der rheinischen Glasfabrikation sprechen, wo diese Frauen- und Kinderarbeit entscheidend ist, — wir lassen diese deutschen Establishments zu Grunde gehen, weil der Ausländer gesetzlich bestraft ist, wohlfeilere Produktionsmittel anzuwenden.“ — Es würde sich nachweisen lassen, daß dieser Zusammenhang, wo immer er in Frage kam, allen entgegenstehenden Argumenten gegenüber, für die Abstimmungen der Centrumsmitglieder von durchschlagender Bedeutung war. Und auch das kann gesagt werden, daß man in ihrem Kreise völlig durchdrungen ist von der Nothwendigkeit, nun auch wieder nach der anderen Seite die inangurirte Wirtschaftsreform durch die Fortentwicklung der socialen Gesetzgebung zu ergänzen, und daß man es an Versuchen hierzu nicht fehlen lassen wird, sobald das die Gelegenheit gegeben ist.

(Christl.-soc. Bl.)

Die Instruktion der belgischen Bischöfe an den Clerus in der Schulfrage*).

Ueber den Besuch der Schulen.

1. Die öffentlichen Schulen, in welchen ein Unterrichtswesen vorberricht, das sich von der leitenden Autorität der Kirche und dem katholischen Glauben löst, sind in sich selbst und schädlich, weil sie in sich den Schülern Gelegenheit bieten, in Glaube und Sitte verdorben zu werden. Daber ist es nicht erlaubt, dieselben zu besuchen, solche einzurichten oder zu leiten. 2. Uebrigens können die Umstände zuweilen der Art sein, daß die katholischen Eltern, wenn sie ihr Kind diesen öffentlichen Schulen anvertrauen, von der schweren Sünde, wenn auch selten, entschuldigt werden können; sie müssen nämlich zu derartigen Vorgehen einen wichtigen Grund haben, und außerdem muß die nächste Gelegenheit, welche solche öffentliche Schulen in sich tragen, nämlich in Glaube und Sitte verdorben zu werden, in eine entfernte verwandelt werden können. Ein wichtiger Grund ist dann vorhanden, wenn in dem Orte keine katholische Schule besteht, oder wenn die vorhandene nicht ohne schweren zeitlichen Schaden besucht werden

*) In der vorigen Samstagsbeilage haben wir den allgemeinen Theil der Instruktion mitgetheilt; heute geben wir die speciellen Anweisungen.

kann. — In einem speciellen zweifelhaften Falle, ob ein hinreichender Grund vorhanden ist oder nicht, muß die Entscheidung dem Gewissen und Urtheile der Bischöfe anbeimgelassen werden. — Es ist Sache der Pfarrer, nachzusehen, ob die Eltern die nothwendigen Vorsichtsmaßregeln anwenden, um die Gefahr, in Glaube und Sitte verdorben zu werden, von ihrem Kinde abzuhalten. 3. Die öffentlichen Schulen, welche ihre Schüler in die nächste Gefahr, in Glaube und Sitte verdorben zu werden, stürzen, so daß die Gefahr nicht in eine entfernte verwandelt werden kann, sei es wegen der ganzen Haltung des Lehrers oder wegen der Schüler, welche daselbst gelehrt werden oder welche die Kinder zu gebrauchen gezwungen werden oder aus einem andern Grunde, können absolut nicht besucht werden. 4. Zu der Zahl dieser Schulen gehören die Anstalten, in welchen die Jünglinge gebildet werden, die in Zukunft in öffentlichen Schulen das Amt eines Lehrers ausüben sollen — gewöhnlich heißen diese Anstalten Schullehrerseminarien — und darum können diese absolut nicht besucht werden.

Von den öffentlichen Lehrern u. Schulsinspectoren.

Kann ein katholischer Lehrer das Unterrichtsamt an einer öffentlichen Schule behalten? Antwort: Er kann es nicht, es sei denn wegen besonderer Gründe und unter gewissen Bedingungen. Wenn diese vorhanden zu sein scheinen, möge der Lehrer zum Pfarrer gehen, welcher alsdann die Sache dem Bischöfe ausbeinanderlegt; es ist Sache des Bischöfes, eine Entscheidung zu treffen. — Im Allgemeinen gibt es drei Gründe, wegen welcher zeitweilig geduldet werden kann, daß ein Lehrer sein Amt weiter versehen darf: 1) wenn ein jüngerer Lehrer, welcher auf eine bestimmte Zeit von dem Militärdienste wegen seines Lehramtes befreit ist, noch ein oder das andere Jahr an einer öffentlichen Schule lehren muß, um vom Militärdienste ganz frei zu werden; 2) oder wenn ein älterer Lehrer auf dem Punkte steht, nach kurzer Zeit seine jährliche Pension zu erhalten; oder 3) wenn jemand keine andere Schule oder kein anderes Amt, welches ihm den Lebensunterhalt bietet, finden könnte, und er so in eine armselige Lage gerathen würde.

Die erforderlichen Bedingungen sind folgende: 1) An derselben Schule dürfen keine anderen Lehrer vorhanden sein, welche sich weigern, die gleich folgenden Bedingungen zu erfüllen; 2) Sowohl von Seiten des Lehrers, als von Seiten des Bürgermeisters und der Gemeinderäte müssen solide Gründe bestehen, aus welchen man kluger Weise schließen kann, daß das Schullehrergesetz in einer solchen Schule factisch nicht zur Ausführung kommen werde, trotzdem der Einfluß der Schulcommission vorhanden ist; dieses muß besonders in Bezug auf den Unterricht in der Moral der Fall sein, welche nicht nur den ersten Principien des Naturgesetzes und ihren unmittelbaren Schlußfolgerungen, sondern der gesamten katholischen Lehre conform sein muß und notwendiger Weise bei passender Gelegenheit einzuprägen ist; 3) muß der Lehrer versprechen, er werde a) sein Amt niederlegen, sobald er verhindert werden sollte, vorstehende Bedingungen zu erfüllen, oder wenn er gezwungen würde, etwas zuzulassen, was von den geistlichen Obern unter schwerer Sünde verboten werden sollte, z. B. schädliche Bücher; b) er werde sich nicht direct betheiligen, um die Kinder in seine Schule herbeizulocken, wenn an demselben Orte eine katholische Schule besteht; c) er werde sich das Amt, den Katedismus zu lehren, nicht anmaßen, denn die missio canonica ist zur Ausübung dieses Amtes nothwendig; diese missio kann aber keinem Lehrer der öffentlichen Schule verliehen werden.

Es widerspricht nämlich, daß von der kathol. Kirche positiv gestattet werde, in ihrem Namen die kathol. Lehre vorzutragen in Schulen, welche in sich zu verdammen sind, und welche verdammt wurden, weil sie mit den Principien des kathol. Glaubens im Widerspruch stehen, ja zur Vernichtung der Religion errichtet wurden. Außerdem steht es außer allem Zweifel, daß die Urheber des Gesetzes den Schein der Religion in diesen Schulen zeitweilig zu dem Zwecke beibehalten wollen, damit diese von den kathol. Kindern nicht verlassen werden und damit kathol. Schulen als weniger nothwendig, ja als unnütz gelten sollen, und so entweder nicht eröffnet, oder, wenn sie errichtet wurden, nicht besucht werden. Das würde unter den Verhältnissen, in welchen sich jetzt unser Vaterland befindet, ein ungeheures Uebel, eine sehr große Gefahr für den Glauben, für die Gläubigen ein sehr verderblicher Scandal und eine sichere Veranlassung für die sehr verwerfliche Unterweisung ihrer Kinder sein.

Kann ein kathol. Mann das Amt eines Schulsinspectors übernehmen? Auf diese Frage muß negativ geantwortet werden, sowohl in Bezug auf die Haupt- als die Cantonalinspectoren. Der Grund ist dieser, weil die Inspectoren der Natur ihres Amtes entsprechend sich dazu verpflichten, die Ausführung des weltlichen Gesetzes zu beforschen und zu sichern. Es ist demnach eine freiwillige und directe Mitwirkung zu dem verworfenen Gesetze.

Von den Eltern.

Die Eltern, welchen in einem speciellen Falle wegen hinreichender Gründe erlaubt wird, ihr Kind den öffentlichen Schulen anzuvertrauen, mögen sich wohl hüten, daß sie sich bei Angabe dieser Gründe keinen Dunst vormalen; denn wenn sie die Seelenbhirten täuschen sollten, so würden sie sich nur selbst täuschen, ihr Gewissen schwer belasten und die Seelen ihrer Kinder sowohl als die ibrigen ins Verderben stürzen. Ferner sollen sie ein wachsam Auge auf ihre Kinder halten, und sie entweder selbst, oder, wenn sie weniger dazu geeignet sind, durch Andere über das in der Schule Vorgekommene fragen, die ihnen übergebenen Bücher präsen und sie von der Freundschaft und dem Umgange mit solchen Mitschülern, von welchen eine Gefahr für den Glauben und die Sitten entstehen könnte, oder deren Sitten verdorben sind, gänzlich abhalten und abwehren. Sodann sollen sie sich daran erinnern, daß sie die schwere Verpflichtung haben, auf andere Weise für die katholische Unterweisung ihrer Kinder zu sorgen.

Von den Pfarrern.

Die Seelenhirten müssen mit aller möglichen Macht und Consequenz die ihnen anvertraute Herde von aller Berührung mit diesen öffentlichen Schulen abhalten. Dazu ist aber nach allgemeiner Uebereinstimmung unumgänglich nothwendig, daß die Katholiken überall eigene Schulen haben, welche den öffentlichen Schulen in nichts nachstehen. Mit aller Sorgfalt müssen dann noch die Pfarrer darauf bedacht sein, katholische Schulen dort zu gründen, wo sie fehlen, oder sie zu erweitern und vollkommener

einjurich
in Cinc
demnach
würde
in ihrer
Eltern
verpflich
tigkei
haltung
dazu ist
wird die
fordert.
Unter
forgeris
linge in

Das

Die
Wohlth
Laien -
Priester
ihre D
unter
hochver
von de
Schulw
unter
halten
32 Jah
Clemen
Lehrerin
Anstalt
zur Gen
das an
sich Zo
lechten
des Go
jüngst
hungs
Nichter
daß das
der Zel
gewach
Lord W
des Lan
traut z
bilden,
ablege
und eif
leihen
minder
Normal
pool ge
mit jeh
und do
andere
Wand
der alte

Das
trug in
Sterl.
niger a
malkul
nisse de
beiconc
nach de
kommen

Die
Armen
Sterl.
Liberal
auch, r
rechtfert
Denn
schlechte
und V
deutung
ergeben

Die
Sowar
in leht
als Sc
Conver
Rufe, d
würde
katholis
Armen
Energie
glängen

Ja
Gienba
des Un
Zwischen
in einer
schen, u
Graf
schwach
woburd
ter mit
von den
sind tob
leht, da
Anzahl
Bogen
den sch

en Falle, ob ein
auf die Entscheidung
umgeben werden.
die Eltern die noth-
Gefahr, in Glaube
abzuhalten. —
in die nächste
werden, stürzen, so
best werden kann,
oder wegen der
die Kinder zu
an andern Grunde,
u. der Zahl dieser
Jünglinge gebildet
in das Amt eines
Anstalten Schul-
besuch nicht befugt

ulinspectoren.
chtsamt an einer
kann es nicht, es
und unter ge-
den zu sein schel-
alldann die
ache des Bischofes,
nen gibt es drei
hochverdieneten kann, daß
wenn ein jüngerer
von dem Miltär-
och ein oder das
nen muß, um vom
wenn ein älterer
eit seine jährliche
ne Lebensunterhalt
Lage gerathen

folgende: 1) An
vorhanden sein,
ungen zu erfüllen;
seiten des Bürger-
Gründe bestehen,
daß das Schul-
Ausführung kom-
mission vorhanden
Unterricht in der
Prinzipien des
folgerungen, son-
sein muß und
einzuprägen ist;
Amt niederlegen,
Bedingungen zu
zulassen, was
verboten werden
nicht direct be-
ziehen, wenn an
o) er werde sich
lagen, denn dies
es notwendig;
lischen Schule ver-

ol. Kirche positiv
Lehre vorzutras-
sind, und welche
des kath. Glau-
enrichtung der
bt es außer allem
ein der Religion
erhalten wollen,
ssen werden und
als unnütz ge-
wenn sie errichtet
den Verhältni-
et, ein ungesund-
Glauben, für die
eine sichere Ver-
halten, wie Jeder

ulinspectors
antwortet werden,
lininspectoren. Der
tur ihres Amtes
des weltlichen
emnach eine frei-
nen Gesetze.

le wegen hinrei-
ntlichen Schulen
sich bei Angabe
n sie die Seelen-
st täuschen, ihr
Kinder sowohl
sollen sie ein
entweder selbst,
rd Andere über
nen übergebenen
dem Umgange
Befahr für den
deren Sitten
Sodann sollen
sichtigung haben,
ng ihrer Kinder

Macht und Con-
Berührung mit
der nach allge-
ndig, daß die
den öffentlichen
müssen dann
Schulen dort zu
vollkommener

einzurichten und auszustatten, damit sie den öffentlichen Schulen
in Einrichtung und Disciplin gleichkommen. Die Pfarrer mögen
dennoch wissen, daß sie ihre Pflicht schwer verlegen
würden, wenn sie nicht mit aller Mühe daran arbeiten sollten,
in ihrer Pfarrei eine Schule zu errichten. Was nämlich die
Eltern unter schwerer Sünde in Folge ihrer Kindesliebe zu leisten
verpflichtet sind, daselbe müssen die Seelenhirten aus Gerech-
tigkeit leisten. Damit das Werk der Errichtung und Unter-
haltung der katholischen Pfarerschule glücklich von Statten gehe,
dazu ist der göttliche Segen im Gebete zu erlangen, sodann
wird die Sorge und die unablässige Arbeit des Pfarrers er-
fordert."

Unter Nr. VI. folgen schließlich Regeln bezüglich der seel-
forgerischen Behandlung der Eltern und Lehrer, sowie der Zög-
linge in den Seminarien.

Das katholische Comité für die Armenschulen in England.

Dieses Comité ist eines der vorzüglichsten Organe katholische
Wohltätigkeit in England; es besteht aus 16 Geistlichen und 32
Laien — im Ganzen 48 Mitgliedern, von denen je drei, ein
Priester und zwei Laien, von ihrem betreffenden Bischof ernannt,
ihre Diöcese in demselben vertreten. Das Comité wurde 1847
unter Leitung des unlängst verstorbenen, um die katholische Sache
hochverdienten Mr. Karl Langdale gegründet, wurde schon damals
von der Regierung als kompetente Behörde für das katholische
Schulwesen anerkannt und vereinbarte mit ihr die Bedingungen,
unter welchen die katholischen Schulen staatliche Unterstützung er-
halten sollten. Die Hauptthätigkeit des Comité war seither durch
32 Jahre in erfolgreichster Weise darauf gerichtet, das katholische
Elementarunterricht durch Heranbildung tüchtiger Lehrer und
Lehrerinnen wirksam zu fördern. Die Geschichte durch drei große
Anstalten, ein Lehrerseminar in Hammermith und zwei Institute
zur Heranbildung von Lehrerinnen, das eine in Wandsworth,
das andere in Liverpool. Ueber die erste dieser Anstalten spricht
sich Lord Ripon, der gegenwärtige Präsident des Comité, im
letzten Berichte desselben folgendermaßen aus: „Die Leistungen
des Collegs zu Hammermith sind vorzüglich. Ich sprach noch
jüngst mit einem Freunde darüber, welcher Mitglied des Erzie-
hungs-Departement und ich darf wohl sagen der kompetenteste
Michter über diese Dinge im ganzen Lande ist, und er sagte mir,
daß das katholische Lehrerseminar zu Hammermith im Verlaufe
der Zeit stets mehr und mehr in der Achtung des Departement
gewachsen ist.“ „Ich habe es mir zur Aufgabe gestellt,“ fügt
Lord Ripon bei, „so weit als möglich mit den katholischen Lehrern
des Landes bekannt zu werden, mich mit ihren Gesinnungen ver-
traut zu machen und mir ein Urtheil über ihre Fähigkeiten zu
bilden, und es ist nicht mehr als gerecht, daß ich mein Zeugniß
ablege und gestehe, ich fand an ihnen eine Körperschaft intelligenter
und eifriger Männer, welche Treffliches für Vaterland und Kirche
leisteten von einem Ende des Landes bis zum andern.“ Nicht
minder günstig lautet sein Bericht über die beiden weiblichen
Normalschulen. Von der großen Anstalt Notre-Dame in Liver-
pool glaubt er versichern zu können, „daß sie sich unbedenklich
mit jeder anderen ähnlichen Anstalt in England messen könne
und dabei noch besondere, wichtige Vortheile biete, die keine
andere Anstalt dieser Art beziehe.“ Von der jüngeren Anstalt in
Wandsworth erwartet er zuverlässig, daß sie bald die Leistungen
der älteren in Liverpool erreichen werde.

Das Einkommen des kath. Comité für die Armenschulen be-
trug im letzten Jahre eine Summe von etwas über 6700 Pfd.
Sterl. (134 000 Mark). Von dieser Summe wurde etwas we-
niger als die Hälfte auf Unterstützung der drei erwähnten Nor-
malschulen verwendet; das Uebrige wurde durch andere Bedürf-
nisse des katholischen Elementarunterrichts in Anspruch genommen;
beisonders ließ es sich das Comité angelegen sein, den Schulen,
nach dem Wunsche des Episcopats, eine geregelte Inspection zu-
kommen zu lassen.

Die gesammte staatliche Unterstützung an die katholischen
Armenschulen belief sich im verfloffenen Jahre auf 128 865 Pfd.
Sterl. (2577 300 Mark), eine Summe, welche nicht nur der
Liberalität und Gerechtigkeit der Regierung Ehre macht, sondern
auch, wie Lord Ripon hervorhebt, die Sorgfalt und den Eifer
rechtfertigt, welche das Comité den drei Normalschulen zuwendet.
Denn ohne die ausgezeichneten Leistungen derselben wäre es
schlechterdings unmöglich, eine Zahl von katholischen Lehrern
und Lehrerinnen in's Feld zu stellen, welche auf eine so be-
deutungsvolle Unterstützung seitens des Staates legalen Anspruch
erheben könnten.

Die Leitung des Comité, welche durch lange Jahre Lord
Howard of Glossop mit stets wachsendem Erfolg geführt hat, hat
in letzter Zeit Lord Ripon übernommen. An seiner Seite steht
als Secretär des Vereins schon seit vielen Jahren der gelehrte
Conventit M. Ellis, ein Geschichtschreiber von europäischem
Rufe, der, wenn er Protestant geblieben wäre, wohl zur Bischofs-
würde gelangt sein würde. Nun hat er als treuer Sohn der
katholischen Kirche die besten Jahre seines Lebens dem katholischen
Armenschulwesen gewidmet und durch sein Geschick und durch seine
Energie nicht wenig dazu beigetragen, daß dasselbe einen so
glänzenden Aufschwung genommen hat.

Vermischtes.

Hanau, 19. Sept. Bei dem Bau der Friedberg-Hanauer
Eisenbahn ist gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr ein entsetz-
liches Unglück passiert, worüber die „Han. Ztg.“ folgendes berichtet:
Zwischen Windecken und Heldenbergen wird die Räder und zwar
in einer Höhe von ca. 80 Fuß überbrückt. Die Pfeiler standen
schon, und zum Mauern der Bogen wurde von Zimmerleuten ein
Gerüst aufgeschlagen. Man nimmt an, daß das Rüstzeug zu
schwach war und daß in Folge dessen der eine Bogen umfiel,
wodurch das ganze Gerüst in die Tiefe stürzte, zahlreiche Arbeiter
mit sich begrabend. Drei Zimmerleute von Heldenbergen,
von denen der eine verheirathet und Vater von 7 Kindern ist,
sind todt, fünf, größtentheils auch Familienväter, so schwer ver-
letzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Eine größere
Anzahl Arbeiter rettete sich durch einen kühnen Sprung. Sechs
Bogen sind zusammengefallen. Die Bestärkung und Trauer über
den schweren Unglücksfall ist allgemein.

Ueber die Besteuerung des Einkommens aus dem Hausbesitz

geht uns von kundiger Hand eine Rechnung zu unter-
Zugrundelegung der neu veranlagten Gebäudesteuer nach
dem Nutzungswerthe der zehn Jahre von 1868 bis 1877
und zwar:

in Colonne A für klassensteuerpflichtige Haus-
besitzer;
in Colonne B für einkommensteuerpflichtige
Hausbesitzer.

Das Brutto-Jahres-Einkommen resp.
die Miete aus Hausbesitz betrage 2000 12000
so ist davon in Abzug zu bringen:

	A.	B.
1. für durchschnittlichen Miethverlust bei Wohnungswechsel	M. 200	M. 1200
2. für Abnutzung, Re- paraturen, Feuer- Versicherung u. gehen ab	200 1200 400 2400	400 2400 1600 9600

Hier von kommen weiter in Abzug:

1a. Classensteuer v. M. 1600, minus Ge- bäudesteuer 80 M. = M. 1520	30	—
1b. Einkommensteuer v. M. 9600, minus Ge- bäudesteuer 480 M. = M. 9120	—	252
2. Städt. Beischläge zur Classen- u. Ein- kommensteuer oder 140 % der Staats- steuer*)	42	352,80
3. Staats-Gebäude- steuer 4 % des Nut- zungswertthes	80	480
4. Städt. Beischläge zur Staats-Gebäude- steuer*)	80	480
geben ab	232 1564,80	332 1564,80
bleiben	1368	8035,20

so daß ein klassensteuerpflichtiger Hausbesitzer von M. 1600
Einkommen, M. 232 oder 14 1/2 % seines Einkommens
an Steuern zahlt, und der einkommensteuerpflichtige Haus-
besitzer von M. 9600 Einkommen M. 1564,80 oder
16 1/2 % seines Einkommens an Steuern zahlt.
Ist der Hausbesitz, wie das fast ausnahmslos der
Fall ist, auch nur zur Hälfte seines Werthes
mit Schulden belastet, so stellt sich die Rechnung wie folgt:

	A.	B.
von dem oben berechneten Einkommen von Mark	1600	9600
nach Abzug von Miethverlusten, Ab- nutzung, Reparaturen u. kommen hier noch in Abzug für Zinsen der auf dem Eigenthume haftenden Schulden von M. 20000 resp. M. 120000	1000 6000	1600 9600
a 5 %	50 300	80 480
bleiben	1550 5700	1520 9120

Von diesen Einkommen-

Resten sind an Steu-
ern zu zahlen:

	A.	B.
1a. Classensteuer v. M. 600, minus Gebäude- steuer 80 M. = M. 520	3	—
1b. Einkommensteuer v. M. 3600, min. Gebäu- desteuer 480 M. = M. 3120	—	90
2. Städt. Beischläge zur Classen- u. Ein- kommensteuer = 140 % der Staatssteuer	4,20	126
3. Gebäudesteuer 4 % des Nutzungswertthes	80	480
4. Städt. Beischläge z. Staats-Gebäudest.	80	480
gehen ab	167,20 1176	167,20 1176
bleiben	432,80 2424	432,80 2424

also ist in diesen Fällen:

- von einem klassensteuerpflichtigen Einkommen aus Haus-
besitz von M. 600, M. 137,20 oder 22 7/10 % an
Steuern zu zahlen;
- von einem einkommensteuerpflichtigen Einkommen aus
Hausbesitz von M. 3600, M. 1176 oder 32 1/3 % an
Steuern zu zahlen.

Es kommen bei der Gebäudesteuer also ähnliche enorme
Sätze heraus, wie bei der Grundsteuer, und würde sich
wohl rechtfertigen die Gebäudesteuer zu contingentiren,
damit sie nicht in's Ungemessene fortwache.

*) Wie man zugeben wird, sind keineswegs hohe Communalsteuern
angenommen, 140 resp. 100 pCt. erreichen schwerlich den Durchschnitt
der Rheinprovinz.

Lotterie.

Die Ziehung der 1. Classe 161. königl. preussischer
Klassen-Lotterie wird am 1. October d. J. ihren Anfang
nehmen.

Eisenbahnzüge von und nach Neuf.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuf nach:

Düsseldorf: 6,20. 7,27. 7,48. 8,51+. 10,18. 12,—. 12,51. 1,51. 2,30 3,58. 4,12. 5,30. 6,32. 7,44+. 9,27. 10,43. 11,30+.	
Heerdt und Obercaffel: 7,—. 8,53. 12,—. 4,33. 6,30. 9,30.	
Von Heerdt nach Obercaffel: 7,8. 9,1. 12,8. 4,41. 6,38. 9,38.	
Glabbach und Aachen: 6,—. 7,43 nur bis Glabbach. 8,17+. 10,12. 12,44 nur bis Glabbach. 2,26. 4,9 nur bis Glabbach. 5,47. 9,18+.	
Büttgen: 6,—. 10,12. 12,44. 2,26. 4,9.	
Von Büttgen nach Glabbach-Aachen: 6,10. 10,21. 12,58 nur bis Glabbach. 2,36. 4,18 nur bis Glabbach.	
Von Kleinbroich nach Glabbach-Aachen: 6,18. 7,55. 10,28. 1,— nur bis Glabbach. 2,43. 4,25 nur bis Glabbach. 6,—. 9,30+.	
Von Corfenbroich nach Glabbach-Aachen: 6,24. 8,—. 10,33. 1,5. nur bis Glabbach. 2,48. 4,30 nur bis Glabbach.	
Von Glabbach nach Benlo: 8,23. 11,9. 3,10. 6,23. 9,57+.	
Von Glabbach nach Dören: 11,11. 3,42. 9,1.	
Von Benlo nach Glabbach: 5,20. 9,57. 12,11+. 4,13. 7,34.	
Von Dören nach Glabbach: 8,5. 11,2. 4,—. 7,20.	

Nach Neuf von:

Düsseldorf: 5,40. 6,43. 7,27. 8,77+. 8,38. 9,—. 9,58. 11,12 12,38 1,30. 2,10. 3,—. 3,29. 3,57. 5,31. 6,5. 8,42. 9,—+. 11,—.	
Obercaffel: 7,25. 9,45. 12,24. 5,25. 8,43. 10,11.	
Heerdt: 7,33. 9,53. 12,32. 5,33. 8,56. 10,19.	
Aachen: 4,34. 6,50+. 9,2. 1,48. 4,—. 6,44+. 9,30+.	
Glabbach: 6,56. 8,28+. 11,15. 1,20. 3,34. 5,58. 7,25+. 8,44. 11,8+.	
Corfenbroich: 7,3. 11,24. 8,52.	
Kleinbroich: 7,10. 11,31. 1,32. 6,11. 8,59.	
Büttgen: 7,17. 11,38. 9,5.	

Glabbach-Jülich-Stolberg.

Glabbach Abf.: 6,55. 11,11. 3,42. 9,1.	
Rheinb.-Gleichen: 7,3. 11,19. 3,50. 9,9.	
Dienkirchen: 7,27. 11,34. 4,5. 9,24.	
Hoch-Neufirth: 7,48. 11,55. 4,26. 9,45.	
Dyrenath: 8,—. 12,4. 4,38. 9,57.	
Jülich Abf.: 5,22. 8,59. 1,25. 6,15.	
Stolberg Ant.: 6,41. 11,23. 2,32. 7,32.	

Stolberg-Jülich-Glabbach.

Stolberg Abf.: 7,25. 8,18. 11,56. 3,—.	
Jülich Abf.: 8,52. 1,20. 6,—. 8,5.	
Dyrenath: 6,47. 9,39. 2,7. 8,52.	
Hoch-Neufirth: 6,59. 9,51. 2,19. 9,4.	
Dienkirchen: 7,29. 10,12. 2,40. 9,25.	
Rheinb.-Gleichen: 7,44. 10,27. 2,55. 9,40.	
Glabbach Ant.: 7,51. 9,47. 10,34. 3,2. 9,47.	

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuf nach:

Rhein: 7,9 nur an Sonn- und Festtagen. 7,46. 10,18. 11,56. 1,49 3,56+. 6,33. 9,22.	
Von Rorf nach Rhein: 7,56. 10,26. 12,6. 6,42. 9,32.	
Von Dirmingen nach Rhein: 8,8. 10,40. 12,19. 2,6. 6,56. 9,45.	
Von Dirmingen nach Rhein: 8,18. 10,51. 12,30. 4,21+. 7,7. 9,5,6	
Von Dirmingen nach Rhein: 8,28. 11,2. 12,41. 2,23. 7,18. 10,5.	
Von Dirmingen nach Rhein: 8,37. 11,12. 12,51. 7,23. 10,15.	
Greifeld: 7,—. 8,23. 10,14. 12,45. 2,27+. 3,44. 6,28. 9,17. 11,19 nur an Sonn- und Festtagen.	
Cleeve: 7,—. 10,14. 2,27+. 3,44. 6,28.	
Effen: 7,—. 10,14. 2,27+. 3,44. 6,28. 9,17.	
Dören: 6,21. 7,55. 10,53. 2,30. 7,13.	
Von Capellen-Wevelinghoven nach Dören: 6,36. 8,10. 11,8. 2,46. 7,29.	
Von Grevenbroich nach Dören: 6,45. 8,19. 11,19. 2,55. 7,38.	
Von Harff nach Dören: 6,55. 8,31. 11,31. 3,7. 7,50.	
Von Veddburg nach Dören: 7,2. 8,38. 11,40. 3,15. 7,58.	
Von Gledorf nach Dören: 7,13. 8,49. 11,51. 3,26. 8,9.	

Nach Neuf von:

Rhein: 6,10. 6,52. 9,25. 11,42. 1,40+. 2,42. 5,30. 8,15. 10,20. nur an Sonn- und Festtagen.	
Rivpes: 6,58. 11,48. 2,48. 8,21.	
Pongelich: 7,7. 11,57. 2,57. 5,42. 8,30.	
Dirmingen: 7,17. 12,7. 3,7. 5,59. 8,40.	
Dormagen: 7,26. 9,50. 12,16. 3,16. 6,—. 8,49.	
Rorf: 7,40. 12,30. 3,30. 6,13. 9,2.	
Greifeld: 6,35. 7,8. 9,41. 11,22. 1,14. 3,27+. 5,56. 8,45.	
Cleeve: 7,54. 11,26. 2,27+. 4,7. 6,59.	
Effen: 6,1. 8,41. 12,10. 2,19. 4,1. 7,49.	
Benlo: 5,51. 9,56. 11,55. 2,5. 4,30. 7,20.	
Dören: 5,37. 8,7. 10,30. 3,6. 7,45.	
Gledorf: 5,58. 8,29. 10,43. 3,27. 8,8.	
Veddburg: 6,8. 8,39. 10,54. 3,37. 8,18.	
Harff: 6,15. 8,17. 1,12. 3,45. 8,26.	
Grevenbroich: 6,29. 9,—. 11,19. 3,58. 8,39.	
Capellen-Wevelinghoven: 6,37. 9,9. 11,28. 4,7. 8,48.	

Neuf-Rheinb.-Dieren.

Neuf Abf.: 7,23. 10,15. 2,25. 6,33. 9,23.	
Von Raarf nach Glabbach und Dieren: 7,32. 10,24. 2,34. 6,42. 9,32.	
Von Schiefbahn: 7,40. 10,32. 2,42. 6,50. 9,40.	
Von Neersen-Neuwert: 7,47. 10,39. 2,49. 6,57. 9,47.	
Von Duenn Galtstelle: 7,50. 10,42. 2,52. 7,—. 9,51.	
Von Glabbach (Weffel): 7,56. 10,48. 2,58. 7,6. 9,58.	
Rheinb. Ant.: 10,59. 3,9. 7,17. 10,9. 8,7.	

Dieren-Rheinb.-Neuf.

Rheinb. Abf.: 6,35. 9,24. 12,57. 5,37. 8,28.	
Von Glabbach (Weffel): 6,47. 9,36. 1,9. 5,49. 8,40.	
Von Duenn Galtstelle: 6,52. 9,40. 1,13. 5,53. 8,45.	
Dieren: 6,41. 9,28. 1,1. 5,41. 8,34.	
Von Neersen-Neuwert: 6,57. 9,44. 1,17. 5,57. 8,50.	
Von Schiefbahn: 7,5. 9,52. 1,25. 6,5. 8,58.	
Raarf: 7,13. 10,—. 1,33. 6,13. 9,6.	
Neuf Ant.: 7,21. 10,8. 1,41. 6,21. 9,14.	

+ Schnellzug. ++ Courierzug.

Grabmonumente

in allen Steinorten, sauber gearbeitet, halte stets auf Lager. Bestellungen nach specieller Zeichnung, wozu Muster der verschiedensten Art zur Auswahl vorliegen, werden schnell und billig ausgeführt.

Wilh. Werhahn.

Grabmonumente

werden genau nach Zeichnung prompt und billig angefertigt und stehen solche stets vorrätig bei

H. Bachem.

Grabmonumente

in Sandstein und Marmor stets vorrätig bei

Wilhelm Weinforth

Neuerdings bedeutend verbesserte Staub- und Wassermühlen, sowie Fruchtharfen empfehle bestens. Probezeit bewilligt.

Bernh. Freije, Neuß.

C. W. Bullrich's

Universal-Reinigungs-Salz

seit Jahren allgemein bekannt als das wirksamste und billigste Hausmittel gegen Säurebildung, Ausstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden, ist in Originalpaqueten von 1/2, 1/4 und 1/8 Pfd. acht und unverfälscht zu haben bei W. J. Cremer in Neuss, Jos. Hintzen in Osterath.

Neues Zuckerrübenkraut fälschungs- und pfundweise empfiehlt zur gef. Abnahme

Chr. Niz, am Stütgen bei Norf.

Wichtig für Kranke!

Magen-, Haut-, Rheuma-, Drüsen-, Bandwurm u. Epilepsie-Leiden heilt seit 50 Jahren mit nachweislich großen Erfolgen Prof. Wandram sc., Bückeburg. (H. 62201)

Für Kranke

Sprechstunden jeden Mittwoch von 12-2 Uhr bei Herrn S. Pelzer Neuß, Niederstraße.

A. Böcker, Mörs.

Künstliche Zähne

von Mark 4 an und höher. Garantie 15 Jahre.

Unterzeichneter beehrt sich den Einwohnern von Neuß und Umgegend die ergebene Mittheilung zu machen, daß er zur Ausübung seines Geschäftes hier angekommen ist. Er empfiehlt sich im Einfügen künstlicher Zähne nach amerikanischer, englischer, französischer und deutscher Methode, ohne Vorseitigen der Zahnwurzel u. ohne Schmerzen, sowie im Reinigen, Verfüllen u. Plombieren der kranken Zähne nach den besten, bewährtesten und neuesten Füllungsmittele gegen billige Berechnung.

Sprechstunden für Arme unentgeltlich von Morgens 8 bis 9 Uhr. Consultationen nach Wunsch in und außer dem Hause.

Mein Aufenthalt dauert 2 Tage Montag den 29. und Dienstag den 30. Septbr. cr. und ist meine Wohnung bei Herrn Gastwirth Joh. Eden in Neuß.

D. Bettmann aus Züllich.

Bei Hrn. J. van Saag in Neuß vormals L. Schwan'sche Buchbdl., Nob. Voster, Buchbdl. M. Gladbach ist stets vorrätig:

P. Dr. Cherwy's Natur-Heilmethode

oder der Selbstkurt der Familie.

Preis nur 50 Pfg. Dieses Werkchen, welches bereits in 64. Auflage erschienen ist, wird hierdurch jedem Kranken und Familien-Vorstand dringend empfohlen.

van Treeck & Eupen,

Düsseldorf, Kronprinzenstr. 9.

Gold- und Politurleisten-Fabrik.

Oval, Rund und geschweifte Rahmen. Pfeiler-Spiegel. Geschweifte u. gerade Gallerien. Weiß- u. Tapeten-Leisten.

Künstliche Dünger

aus der landwirthschaftlich-chemischen Fabrik von

C. Mohr in Curaghem-Brüssel, 13 rue d'Allemagne, unter der Kontrolle des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen. Superphosphate. Ammoniak-Superphosphate. Knochenmehl. Feischmehl. Blutmehl.

Sehr billige Preise. Solide Wiederverkäufer gesucht. Anfragen erbeten an den General-Agenten Herrn Max Binsfeld in Ehrenfeld.

In Ed. Groppe's Verlags-Buchhandlung in Trier erschien soeben:

Eucharis-Kalender für Stadt und Land

auf das Schaltjahr 1880.

Glitter Jahrgang. 224 S. gr. 16°. Preis 50 Pfg., franco per Kreuzband 60 Pfg. Mit hübschen Original-Illustrationen und 5 Preis-Rebus mit 25 Prämien.

Inhalt: Kalendarium, 100jähr. Kalender. Bauernregeln u. c. c. — Gott zum Gruß (Gedicht). — Jahreschau. — Die schwarze Perle (Ein Märchen für Kinder). — Von M. Kenitens. — Bilder aus dem Volksleben (1. Fräulein Caroline, 2. In der Schnapstheipe, 3. Der Samstagsball). — Von Wilh. Koch. — Das deutsche Gerichts- wesen nach dem 1. October 1879. — Von einem niederrhein. Juristen. — Der Streber (Humoreske). — Von W. Jocus. — Mater dolorosa. — Von K. — Jahrmärkte u. c. 5 Preis-Rebus.

Wir sind überzeugt, daß Niemand den Kalender unbefriedigt bei Seite legen wird und bitten die Leser dieses Blattes, namentlich die hochw. Geistlichkeit, durch Empfehlung zur Verbreitung des Eucharis-Kalenders mitzuwirken.

Zuverlässige Colporteurs stets gesucht. Die Bezugsbedingungen für Wiederverkäufer sind so lucrativ, wie sie von keinem Concurrenten-Verleger geboten werden.

Niederrheinische Volkszeitung

Organ für das kath. Volk am Niederrhein

Verlag der J. B. Klein'schen Buchdr. W. Buscher, Crefeld.

Tägliche Ausgabe, eingetragen im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3041. — Preis bei der Post nur M. 3,50, frei in's Haus gebracht M. 3,90.

Sonntags-Ausgabe, eingetragen im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3042. — Preis für 2 große

Blätter auf der Post nur 75 Pfg., frei in's Haus gebracht 90 Pfg.

Abonnements-Einladung

Nur 60 Pfg. auf die

Sonntagsfreude

Unterhaltungsblatt für das kath. Volk.

Kostet durch die Post bezogen vierteljährlich nur 60 Pfg. Die „Sonntagsfreude“ bringt Originalgedichte, Erzählungen, belebende Aufsätze, Anekdoten, Räthsel u. c. Dieselbe erscheint jeden Freitag und kann bei allen Postämtern und Postboten bestellt werden.

Stadthaus (Regensburg), im September 1879.

Fusangel'sche Buchdruckerei.

Einladung zum Abonnement

auf die

Rheinisch-Westfälische

Volkszeitung.

(Weßeler Volkszeitung.)

Auflage ca. 7000.

Dieselbe erscheint täglich in groß Folio und kostet vierteljährlich per Post bezogen nur 1. Mk. 50 Pfg., daher die billigste aller katholischen Zeitungen Deutschlands.

Inhalt: Leitartikel. Rundschau. Tages-Nachrichten. Telegra-

phische Depeschen. Provinzielles. Vermischtes. Handels- u. Nachrichten.

Höchst interessantes und fittlich-reines Feuilleton.

Sonntags regelmäßig eine Beilage.

Lesens: Entschieden katholisch!

Inserate (die Petitzeile nur 15. Pfg.) finden sowohl in Weßel und Umgebung als auch am ganzen Niederrhein und im angrenzenden Westfalen intensive Verbreitung.

Zu recht zahlreichen Abonnements pro IV. Quartal 1879 laden ergebenst ein

Weßel. Redaction und Verlag.

Ein oder zwei Gymnasialisten

finden noch freundi. Aufnahme in einem

anständigen Hause. Wo, f. d. Exp.

Wo Gymnasialisten in einer stillen

Familie beste Aufnahme finden, sagt

die Exp. d. Bl.

Gymnasialisten finden in einer

stillen Familie billige Kost und Logis.

Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Ein Pumpenmacher-Lehrling

gesucht von

A. Mertens in Benrath.

ACKERMANN'S

Nähmaschinen - Garne

zeichnen sich besonders aus durch

Grosste Gleichmässigkeit

Stärke

Elasticität

Dauerhafte Farbe

Man verlange in den Verkaufsläden:

Ackermann's Schlüsselgarn

beachte beim Einkauf die auf jeder Rolle deutlich angebrachten

Schutzmarken und den Namen und man wird stets dieselbe

vorzügliche Qualität erhalten.

„Christlich-soziale Blätter,“

Katholik-soziales Central-Organ.

Das neueste Heft (20.) hat folgenden Inhalt:

1. Anleitung zum Studium der sozialen Fragen. — 2. Arbeitersub.
3. Der Congreß der Arbeitervereine zu Ager. — 4. Der Kapuziner P. Eubodius Florentini (Schluß). — 5. Das Almosen. — 6. Corres-
- pondenzen. — 7. Literarisches. — 8. Briefkasten.

Alle 14 Tage erscheint ein Heft zu 2 Bogen (Großoctav). Alle Postanstalten nehmen halbjährige Abonnements an zum Preise von nur 3 M. (1 fl. 75 Kr. österr.) — Gegen Einsendung von 6 M. (3 fl. 50 Kr. österr.) an „Gesellschaft für Buchdruckerei“ zu Neuß werden die einzelnen Hefte des ganzen Jahrganges den Abonnenten sofort nach Erscheinen franco zugesandt.

Gesellschaft für Buchdruckerei, Joseph Broig, P. M. Schmitz.

Neu eintretenden Abonnenten können die von Neujahr 1879 ab erschienenen Hefte nachgeliefert werden. Die Expedition nimmt zu jeder Zeit — auf Wunsch auch ohne Nachlieferung der früheren Hefte — Abonnements bis zum Schluß des Jahres gegen Einsendung des statistischen Abonnementsbetrages entgegen. Die Post nimmt nur halbjährige Abonnements an.

Abonnements-Einladung

auf das vierte Quartal des

„Echo der Gegenwart.“

Das „Echo der Gegenwart“ wird, wie bisher, die Tagesfragen einer freien und rückhaltlosen Besprechung unterziehen, im steten Hinblick auf das Interesse der katholischen Kirche. Dafür rufen wir unsere Vergangenheit, unsere zahlreichen Kulturkämpfe, als Bürgschaft an. Seit seinem dreißigjährigen Bestehen ist dasselbe zu einem der bedeutendsten und verbreitetsten Tagesblätter, insbesondere der Rheinprovinz geworden und hat sich durch Gründlichkeit, Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit seines Inhaltes einen weiten Leserkreis erworben, der mehr als fünfthundert Postorte umfaßt. Zahlreiche Original-Artikel, sowohl Leitartikel, wie Correspondenzen, ausführliche Berichte über Landtag und Reichstag, spannende Feuilletons, Telegraphische Depeschen, Cours- und Handelsberichte, landwirthschaftliche und sociale Mittheilungen, lokale, provinzielle und vermischte Nachrichten dienen dem Leser zur Belehrung, Orientierung und Unterhaltung. Das „Echo“ ist die einzige politische Zeitung hierorts, welche sich zu den Grundsätzen des Centrums stets offen und unumwunden bekennt.

Dasselbe, eingetragen im Post-Zeitungs-Preis-Courant unter Nr. 1240a, erscheint täglich zweimal. Preis bei allen Postämtern des deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarn und Luxemburg nur 4 Mark. Extra Abonnement auf die Sonntagsnummer, eingetragen im Post-Zeitungs-Preis-Courant unter Nr. 1240a vierteljährlich 75 Pfg.; letztere enthält außer einer politischen Wochenschau nur abgeschlossene Artikel und ein besonderes Feuilleton. Bestellungen wolle man unverzüglich machen, resp. erneuern, um Unterbrechung in der Zustellung zu vermeiden.

Anzeigen finden durch das „Echo der Gegenwart“, dessen Verbreitung, wie wir schwindelhafter und verlogener Konkurrenz-Klame entgegen wiederholt betonen, von keinem anderen hiesigen Blatte erreicht wird, im ganzen Regierungsbezirk Aachen die weiteste und erfolgreichste Verbreitung. Die Gebühren betragen 15 Pfg. per Zeile. Bei vierteljährlicher Wiederholung Rabatt.

Aachen.

P. Kaatzers Verlag des „Echo der Gegenwart“.

Gelsenkirchener Zeitung

(Westfälisch-Rheinischer Grenzboten.)

Allgemeiner Anzeiger für den Amtsgerichtsbezirk Gelsenkirchen.

Erscheint seit 15. September cr. täglich. Billigste täglich erscheinende katholische Zeitung der westfäl. Mark. Der politische Theil des Blattes ist so reichhaltig wie bei jedem andern Tagesblatte. Täglich interessante lokale, provinzielle und vermischte Nachrichten, spannendes Feuilleton, neueste Nachrichten, Handelsbericht u. c.

Abonnementspreis pro Quartal durch die Post bezogen 2 M., mit Bestellgeld 2 M. 40 Pfg.

Anzeigen jeder Art finden durch die „Gelsenkirchener Zeitung“ die weiteste Verbreitung im westfälischen Kohlenrevier und werden per Petitzeile mit 10 Pfg. berechnet.

Nr. 2

Erscheint t
Preis pro
wärts an

Neu
Unfer
Abonneme
neuern zu
Boten in
auch ferne
wünscht w

Se. Ma
Sr. Hol
Schwarzen
Kanzlei-Rat
dritter Klaf
Der Arz
fises in Pen
worden.

Zum dri
Gelegenheit
unheilvolle
Umkehr forde
nicht weniger
Pflicht ei
zuglei
fi an Sta
der Wahl zu
Wahl berechti
Preuße, w
bürgerlich
meinde sich
öffentliche
ßen Steuer
Selbstkän

Erinner

„Verluch
Zhen, Ab
braver Felt
gerbattillons
will es Zbne
dazu machen
verdammt wid
„Muß es
mit einer Art
merhin kein
Fuß, es ist
schwellen ist.
muß er.“

„Na, nebr
lachend. „Z
Also kommen
deren Fuß m
stad abhiet.

Bevor ich
Zeilen über
des Erzählers
deren das Ges
nen zu müssen
seit dem ersten
welches seit vie
hatte, gleich de
den Hirschfänge
Landes“ dienen
verfücht: „Zu
der langen Zei
misch, sondern
Beziehung —
gegenseitig vort
altern Deuten h
rathet, die Abri
neten Kreisen u
daß bei dem W
unzwanzig Fre
ein volles Wieri

*) Nachdruck